Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 25 (1937)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck u. Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Auflage 11,000 Exemplare.
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare à Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, den 15. April 1937 **Nr. 4** **25. Jahrgang**

Einladung

zur

33. ordentlichen Generalversammlung

des

Verbandes schweiz. Darlehenskassen

(System Raiffeisen)

auf Montag, den 24. Mai 1937, vormittags 9.15 Uhr im Kunsthaus in Luzern

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten.
2. Bestellung des Tagesbüros.
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1936 und Berichterstattung:
   a) über die Zentralkasse,
   b) über die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen,
4. Bericht des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes.
6. Periodische Erneuerungswahlen:
   a) des Vorstandes und dessen Präsidenten,
   b) des Aufsichtsrates und dessen Präsidenten.
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 15. April 1937.

Der Verbandsvorstand.

Staatshilfe und Selbsthilfe.

(Fortsetzung.)

B) Selbsthilfe.

Man muß sich immer bewußt sein, daß die Selbsthilfe die Grundlage einer natürlichen Wirtschaftsordnung ist und daß der Selbsthilfe immer der erste Platz gebührt.
Prof. Dr. R. König.

Auch bei der notleidenden Landwirtschaft und den mit derselben verbundenen gewerblichen Kreisen muß die Gesundung von innen heraus kommen, wenn wirklich und dauernd geholfen werden soll. Selbsthilfe ist das Sichselbsthelfen aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln. Nur ein Mensch, der selbst in die Speichen greift, bringt sich aus der Notlage heraus und dann wieder vorwärts. Dabei unterscheiden wir eine individuelle und eine kollektive Selbsthilfe, oder Selbsthilfe des Einzelnen und Selbsthilfe in der Gemeinschaft und Organisation.

1. Selbsthilfe des Einzelnen.

In der Presse ist vor nicht zu langer Zeit zu lesen gewesen, es sei im Schoße eines Handels- und Industrievereins für das Herauskommen aus unseren Krisenverhältnissen gefordert worden eine Rückkehr zum alten guten Schweizergeist, dem Geiste der Einfachheit und Sparsamkeit. Und dann gehört, wie Bundesrat Etter in einer Rede so schön gesagt, der Brudergeist, der darin besteht, daß der Starke dem Schwachen hilft, daß der Schwache am Starken einen Rücken hat. Das muß vor allem auch die Devise sein für den ländlichen Mittelstand. Man würde der Bauernbevölkerung sicher unrecht tun, wenn man ihr vorhalten würde, sie hätte diesen guten alten Schweizergeist der Einfachheit und Sparsamkeit allgemein verloren. Das ist nicht der Fall. Auch heute bestehen zahlreiche Bauernfamilien, die trotz allem äußerlichen Fortschritt um sie herum den Geist der Einfachheit und Sparsamkeit erhalten haben und die so wohl auch durchgehend krisenfest geblieben sind. Aber ein Einbruch in diesen guten alten Schweizergeist hat doch wohl stattgefunden, gleichzeitig mit einer weitgehenden Vermaterialisierung auch der Landbevölkerung. Der wirtschaftliche Liberalismus hat große Ausbreitung gefunden, wie wäre es sonst möglich, daß auch manche Kreise der Landbevölkerung in so starkem Maße dem größten Auswuchs des liberalen Wirtschaftssystems, der Börsenspekulation, in einem ungesunden Hange zum mühelosen Gelderwerb zum Opfer gefallen wären. Und das ist auch kein richtiger Brudergeist, wenn man die Schwachen von den Starken ausnützen läßt, oder gar als Aktionär oder Mitteilhaber von Profitgesellschaften an der Ausnützung und Uebervorteilung mitgenießt. Das Landvolk muß sich von diesem wirtschaftlichen Liberalismus und auch von dessen Vertretern und Nutznießern distanzieren und zum guten alten Schweizergeist und hilfsbereiten Brudergeist zurückkehren.

Im Einzelnen muß sich das nun in der persönlichen Eigenhilfe auswirken, vorab in der Lebenshaltung und Lebensführung in der Familie. Ein durchaus träfer Ausspruch lautet: Nicht so fast auf die Einnahmen kommt es an, sondern ausschlaggebend sind für den Einzelnen dessen Ausgaben. Normalerweise kommt jeder etwa zu Einnahmen, die Frage ist nur, ob er dieselben behalten kann. Diese Kunst, das Geld zu behalten, ist in manchen Kreisen verloren gegangen. Nicht überall. Ein Beispiel aus jüngster Zeit: Ein aus ganz ärmlichen Verhältnissen stammender Bursche, äußerlich keineswegs viel versprechend, hat als einfacher Landknecht sein Leben gefristet. Er hatte nicht den größten Lohn, aber auch dafür selten den Platz gewechselt. Und als er im Alter von nicht ganz 50 Jahren gestorben, da fand sich in seinem Nachlaß ein Vermögen von Fr. 25,000.—. Freilich war er nicht jeden Sonntag mit dem Velo oder Töff an den Festen der nähern oder weitern Umgebung zu finden gewesen, er hat seine Anlagen nicht in lustiger Gesellschaft in den Wirtschaften gemacht, sondern brachte sie auf die Raiffeisenkasse oder die Kantonalbank, also nicht zu den höchsten Zinsen, aber dafür ganz sicher angelegt. Dieser einfache Knecht hat die Kunst des Geldausgebens verstanden, bzw. er hat es meisterlich verstanden, das Geld nicht auszugeben und zu verbrauchen. Und dieser Fall ist keineswegs vereinzelt. Auch in den jetzigen Zeiten kann man konstatieren, daß es selbst Familienvätern mit ansehnlicher Kinderschar möglich ist, an aufgenommene Kredite Abzahlungen zu

leisten oder auch neue Spareinlagen zu machen. Das ist praktisches Sparen.

Geldausgaben kann die Bauernsame vor allem umgehen durch eine weitgehende Selbstversorgung. Selbstversorgung einmal im Haushalt, in Kleidung und Nahrung. Hierbei ist das Verhalten der Bauernfrau von ausschlaggebender Wichtigkeit, sagt man doch wohl mit Recht: Eine Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit einem Zweispänner zuzuführen vermag. Nach dieser Richtung ist durch die aufklärende Tätigkeit in Haushaltungsschulen, Jungbäuerinnenkursen, Landfrauentagungen, Exkursionen und dergl., viel Nützliches getan worden. In diesem Zusammenhang kann auch auf die Trachtenbewegung hingewiesen werden, soweit dieselbe darauf ausgeht, aus haltbaren Stoffen selbstverfertigte Sonntagskleider zu schaffen und dadurch die zahllosen billigen und manchmal geradezu abstoßenden und unpassenden Modefahnen zu ersetzen. — Selbstversorgung ist aber auch möglich im landwirtschaftlichen Betrieb selber, durch Aufgabe einer vielfach ganz einseitigen Betriebsweise, Vermehrung der Eigenproduktion von Nahrungs- und Zusatzfuttermitteln an Stelle von übertriebenem Zukauf, Selbstversorgung bei Bauten durch Verwendung von Holz, das bis weit in die Berge hinauf den kalten Zementklötzen weichen mußte, während gleichzeitig für das auf der Liegenschaft gewachsene Bau- und Brennholz keine Absatzmöglichkeit besteht. Was von findigen Fabrikanten erzeugt und von zungenfertigen Vertretern den Bauern angepriesen wird, seien es nun Traktoren und Motore aller Art, für Verschlauchungsanlagen, Heurüstmaschinen und dergl., seien es Kraftfuttermittel und Dünger der verschiedensten Zusammensetzung, bringt nicht immer eine Einsparung der Kosten und eine Vergrößerung des Reinertrages, die eine Verzinsung und Amortisation ermöglichen, und wirkt in diesem Falle also immer wirtschaftlich nachteilig. Das gleiche wird gesagt werden müssen von zu großen und zu kostspieligen Bauten auf der Liegenschaft, auch für Aufwendungen für Bodenverbesserungen, wenn die dafür benötigten Beträge nicht voll wieder aus der Liegenschaft herauszuholen sind. — Vielfach wird die mangelnde Rendite ausschlaggebend bestimmt durch den zu teuren Ankauf oder auch durch den zu teuren Uebernahmepreis der Liegenschaften bei der Erbauseinandersetzung durch Auskäufe der Geschwister. Hier hat der bekannte, im Grunde genommen auch einen guten Kern bergende sogen. Landhunger trotz zahlreichen Warnungen ungesund gewirkt. Die Leute waren und sind auch heute noch vielfach unbelehrbar, sie können entweder nicht rechnen oder basieren ihre Berechnungen auf die Erträgnisse zur Zeit der besten Konjunktur, der höchsten Produktenpreise. Ueberhaupt das Rechnen, bzw. die Buchhaltung ist vielerorts bei kleineren und größeren Bauernbetrieben noch im Argen. Eine, wenn auch nur primitive Buchhaltung, in der zum mindesten alle Einnahmen und Ausgaben verzeichnet sind, kann schließlich bei unserer heutigen Schulbildung ein jeder führen, und es ist das eine absolute Notwendigkeit. Die Erfahrungen der Bauernhilfskassen zeigen in manchen Fällen, daß jede Aufzeichnung fehlt, daß die Leute selbst nicht wissen, wie sie stehen, daß Zahlungen erst geleistet werden, wenn Betreibung erfolgt und bis zur Verwertung durchgeführt wird. Hier ist ein außerordentlich wichtiger Punkt, wo die Eigenhilfe in erster Linie einzusetzen hat, wenn den Leuten überhaupt dauernd geholfen werden will.

Eigenhilfe muß auch vorausgehen im Darlehens- und Kreditwesen. Wer gnötigt ist, ein Darlehen aufzunehmen, muß sich in erster Linie selbst gewissenhafte Rechenschaft geben über die Nützlichkeit von dessen Verwendung, ob damit etwas gekauft, verbessert, eingerichtet werden kann, das einen derartigen Nutzen und Ertrag abwirft, daß damit Verzinsung und Rückzahlung bewerkstelligt werden können. Zur Selbsthilfe gehört dabei auch, daß die nachgesuchten Mittel in einem gesunden Verhältnis zu den eigenen Mitteln stehen. Wer sich zur Uebernahme eines eigenen Betriebes oder Geschäftes entschließt, soll dazu ein gewisses Eigenkapital zur Verfügung haben, sei es Ererbtes oder Erarbeitetes und Erspartes. Wer sein Haus und seine Scheune umbauen und vergrößern, wer seinen Betrieb ausbauen und erweitern will, der soll sich vorher auch durch Rücklagen gründlich vorbereiten. Zum vorneherein ohne gute und gesunde Grundlage alles an den Kredit zu hängen, das ist immer gefährlich und führt in vielen Fällen zu keinem guten Ende. Und vor weitern neuen Ausgaben muß mit aller Energie getrachtet werden, nicht nur die schon bestehenden Verpflichtungen zu verzinsen, sondern dieselben auch zu tilgen, wenn das nicht auf einen Schlag möglich ist, dann sicher durch ratenweise aber ständige Amortisationen. — Das ist zielbewußte und unerläßliche individuelle Selbsthilfe in der Kreditbeanspruchung. Dr. St.

(Schluß folgt.)

Die Landpreis-Bewegung.

Seit der Abwertung ziehen die Landpreise erheblich an, allerdings je nach Gegegenden und Gemeinden recht unterschiedlich. Es sind bereits große Ueberschreitungen der bisherigen Basis vorgekommen, während in andern Gegenden eine mäßigere „Hausse" zu konstatieren ist. Von den Fachkreisen und Beratern muß gegen die Landpreiserhöhung gekämpft werden aus folgenden Gründen: Die zu hohen Land- und Güterpreise der Nachkriegszeit bilden ja die Mitursache der landwirtschaftlichen Krisis der Gegenwart und der Zukunft. Zu hohe Landpreise, die zu hohe Belehnung seitens so vieler Geldinstitute; allzu schwache oder mangelnde Anzahlungen in Verbindung mit bescheidenen Produktenpreisen — haben die Krisis erzeugt. Die heutigen Sanierungsbestrebungen wirken zu schwach, wenn im gleichen Moment wieder die alten Fehler gemacht werden. Dazu kommt, daß der zu hohe Kaufpreis meistens aus der Landwirtschaft ausscheidet und sich in andere Volkskreise verflüchtet und dort nicht selten auch leicht wieder verloren geht.

Verhängnisvoll sind jeweilen besonders die zwei miteinander verbundenen Fehler: zu hohe Preise und geringe oder fehlende Anzahlungen. Wenn einer einen namhaften Teil der Kaufsumme, z. B. doch einen Drittel anzahlt, so ist es möglich, daß er hiebei sein bisher verdientes oder ererbtes Geld verliert, aber er wird doch vor dem Ruin bewahrt. Der Mangel einer genügenden Anzahlung ist mehrfach gefährlich, ruiniert den Käufer, nicht selten die Bürgen und hilft mit, daß der Landpreis künstlich in die Höhe getrieben wird, so daß auch andern Landsuchenden die Existenz verschlechtert wird, oder auch sie zur Ueberzahlung verleitet werden.

Ueberzahlt wird eine Liegenschaft, wenn der Verkehrswert viel höher steht als der Ertragswert. Das wissen wir schon, daß es in der Schweiz selten gelingt, zum Ertragswert zu kaufen, weil zu viel Landsuchende und zu wenig Land da ist. Von rechtswegen sollte diese Ueberzahlung mindestens durch die Anzahlung gedeckt werden, was leider selten geschieht. Der Fehler liegt an mehreren Orten, zunächst am Käufer, dann an den Bürgen, welche auf so ungdeckte Kaufpreise bürgen; ferner an Banken, welche zu hoch belehnen und damit die Bürgen gefährden, sogar an Behörden, die glauben, man müsse bei Liquidationen die Preise möglichst in die Höhe treiben, endlich auch bei Verkäufern, welche ohne Verantwortlichkeitsgefühl enorme Preise herausschinden ohne Rücksicht, wie es dann dem Käufer ergehen mag. Selbst mit den Anzahlungen ist es nicht immer gemacht, wenn der Käufer das Geld irgendwie auf Bürgschaft hin ohne Unterpfand beschafft. Die Leute umgehen alles, wenn sie nur kaufen können; wie es nachher mit dem Zahlen geht, kümmert sie wenig. Man studiert ja schon lange darüber, mit welchen Mitteln man zu hohe und ungedeckte Käufe verhindern könnte, bis anhin ist aber wenig gegangen. — Im Aargau hatte man früher die Vorschrift, daß man den Kaufpreis zu einem Sechstel anzahlen mußte, was die Ueberzahlung schon weitgehend abgebremst hat.

Am schlimmsten geht es mit der Ueberzahlung im zersplitterten Grundbesitz beim Kauf einzelner Grundstücke. Jeder Bauer denkt, er könnte dies Aeckerlein oder Mättlein schon noch „verdauen", die Scheune wäre noch groß genug, man könnte es auch schaffen. Wenn ein anderer oder gar ein Gegner so viel zahlen

kann, tue ich es auch. Alsdann kommen noch Nichtlandwirte, haben Geld auf der Seite, das sie einwerfen und einfach kaufen, ohne Rücksicht auf irgend einen Ertragswert. So werden die Landpreise enorm in die Höhe getrieben, was dann auch für andere Käufe „Schule macht".

Die Steigerung der Land- und Güterpreise ist ja durch die Abwertung einigermaßen begreiflich und begründet, indem unser Geld nun theoretisch einen Drittel weniger wert ist. Die Auswirkung dieser Entwertung wird aber praktisch nicht so weit gehen, man rechnet mit zirka 10 % oder doch nicht viel mehr. Umgekehrt werden auch die Produktenpreise nicht um 30 % steigen, sondern viel weniger. Daß dagegen die landwirtschaftlichen Produktionskosten und Arbeitslöhne wieder steigen werden, kann man bereits merken und noch mehr voraussehen. Vorsicht und Zurückhaltung ist daher eher berechtigt als blindes Draufgehen.

Eine mächtige Erscheinung sind in neuerer Zeit die Landkäufe von Nichtlandwirten, von Spekulanten und Kapitalisten. Der Spekulation ist durch die Bundesvorschrift, daß man die Güter 6 Jahre lang nicht weiter verkaufen kann, ziemlich fest der Riegel gestoßen. Dagegen können Nichtlandwirte Güter kaufen, selber bewirtschaften oder verpachten. Darüber wird nun viel geschumpfen. Ganz so schlimm ist das nicht, wenn man diesen wirtschaftlichen Vorgang allseitig betrachtet. Von Seite des Kapitalisten ist das begreiflich. Land- und Güterwerte zählen zu den sichersten auf Erden, gehen fast nie verloren, steigen eher im Wert als sie fallen; die Nachkommen können diese Werte nicht so leicht verlieren, verspekulieren, verprassen oder sonstwie ruinieren. Allerdings gibt es nicht große Dividenden (was es auch von andern Werten nicht immer gibt), aber doch ziemlich sichere Erträge. Kurz, landwirtschaftliche Güter gehören zu den sichersten Werten und es ist begreiflich, wenn es Kapitalisten gibt, die solche Güter zu erwerben suchen. Außerdem ist es angenehmer und sicherer, ein schönes Stück „Welt" sein eigen zu nennen als Spekulationspapiere, die ohnehin von vielen Faktoren abhängen, die man oft nicht beeinflussen kann. Landwirtschaftliche Güter kaufen, ist sicher noch besser, als sein Geld ins Ausland werfen.

Ganz so schlimm ist dies auch nicht für die Bauernsame. Der Kapitalist bewirtschaftet das Gut entweder gar nicht, er verpachtet es und bietet dem Pächter eine rechte Existenz, oder er stellt Leute an, die er ernährt und belöhnt. Gewiß ist es viel idealer, auf seiner eigenen Scholle unbeschränkter Herr und Bauer zu sein, wenn's aber nicht sein kann, muß man sich auch einen Grad tiefer fügen. Es werden also Bauern zu Pächtern oder Angestellten oder Knechten degradiert. Die Zahl der unselbständig Erwerbenden wird erhöht, vor welchem Los heute gar viele Menschen nicht sonderlich zurückschrecken.

Das Pächterlos oder -System ist in verschiedenen Ländern so ziemlich das herrschende und sicher weit besser als das eines Schuldenbauers.

Der Pächter ist meistens dem Bauer fast gleich gestellt (ganz besonders in England, auch in Frankreich). Pächterfamilien bleiben oft mehrere Jahrhunderte auf dem gleichen Gut, es ist auch ausgeschlossen, daß ein Pächter ohne schwere Schuld „abgejagt" wird. Bei uns stellt sich der Pächter in der Regel zirka 20—30 % günstiger als der Eigentümer, weil er gewöhnlich für die Bauten keinen Pachtzins bezahlt und an den Herrn viele Naturalien an Zahlungs Statt liefern kann. Bei Unglück, Mißernten u. dgl. werden Pachtzinse reduziert, während dem Grundbesitzer fast nie Zinsen geschenkt werden. Gewöhnlich bringt es ein Knecht oder Anfänger eher zum Pächter als zum Grundbesitzer, auch kann er leichter wechseln. Das Pächterlos ist bei weitem nicht so schlimm als das eines Schuldenbauers. Das Unglück ist also sicher nicht so groß, wenn Kapitalisten Güter kaufen und darauf Pächter recht halten.

Aber auch der andere Fall, wo der Grundbesitzer Verwalter, Knechte und andere Dienstboten anstellt und mit ihnen bauert oder bauern läßt, ist nicht übel. Es wäre sicher manchem wöhler, wenn er länger als Knecht oder Melker dienen würde, als daß er sich allzufrüh und schwach finanziert in das Joch eines Schuldenbauers einspannen läßt. Wir haben bei uns noch den Mangel, daß zu wenig Stellen für verheiratete Leute da sind, bzw. daß man nicht für Dienstbotenwohnungen sorgt. Gar viele Bauern könnten leicht und billig Dienstbotenräume schaffen, tun es aber nicht. Wir müssen für verheiratete Dienstboten sorgen, dann geht dies System auch besser.

Sicher wäre es idealer, wenn man jedem einen eigenen und fast ledigen Hof geben könnte; weil das aber unmöglich ist, muß man sich auch in andere Formen fügen, das ist besser, als Land und Güter überzahlen und zeitlebens als Schuldenbauer kämpfen. H.

Komisches aus dem Schuldbetreibungsrecht.

Die aargauische obere Aufsichtsbehörde über Schuldbetreibung und Konkurs hatte sich kürzlich mit einem Beschwerdefall zu befassen, der einer gewissen Originalität und Komik nicht entbehrt.

Der Gerichtspräsident von B. als untere Aufsichtsbehörde in Schuldbetreibungssachen und die obergerichtliche Aufsichtskommission haben einen alten und hartnäckigen Kunden, von Beruf Kaufmann, der sie seit Jahren mit unzähligen Beschwerden gegen das ihn bedrängende Betreibungsamt B. bombardiert. Durch diese seine langjährige „Praxis" ist es ihm gelungen, eine gar nicht zu verachtende Kenntnis im Betreibungsrecht zu erwerben, um die ihn mancher Betreibungsbeamter beneiden dürfte und die sogar den Aufsichtsbehörden schon manchmal unbequem geworden ist; ist es ihm doch schon wiederholt gelungen, sich gegen die kantonalen Instanzen beim Bundesgericht durchzusetzen. Es macht sogar den Anschein, als ob das Bundesgericht für den Eifer und die Virtuosität eines alten Bekannten langsam Sympathie gewinne, da es ihn erst kürzlich gegen seine eigene Gerichtskasse, die den Vielgequälten für Kosten aus seiner Beschwerdeführung bei der obersten Instanz betrieb, in Schutz nahm.

Die neueste Bechwerde unseres Spezialisten richtete sich gegen die Pfändung seines Kommentars Jaeger! Natürlich wurde das Werk als Kompetenzstück angesprochen, da „Literatur zur geistigen Ausbildung unpfändbar ist und für einen Geschäftsmann, der solche braucht, zudem zum Berufswerkzeug" gehört. Außerdem stützte sich die Beschwerde darauf, daß die Pfändung mangelhaft vollzogen worden sei. Die untere Aufsichtsbehörde hat die Beschwerde abgewiesen, die obere aber hat dem Beschwerdeführer zu seinem Recht und damit zu seinem Kommentar verholfen. Zwar konnte sie seiner Behauptung von der Unpfändbarkeit nicht beipflichten. Aber aus dem Bericht des Betreibungsbeamten ergab sich, daß dieser den Kommentar des Beschwerdeführers nie von Angesicht gesehen, sondern von seiner präsumierten Existenz, nur durch die Betreibung des Verlages Orell Füßli für den Kaufpreis desselben Kenntnis erhalten und außerdem aus den zahlreichen Zitaten in den Beschwerden auf dessen Vorhandensein geschlossen hatte! Das allein genügte aber der oberen Aufsichtsbehörde für eine gültige Pfändung nicht, und deshalb wurde die Pfändung aufgehoben, und wiederum hatte der Beschwerdeführer einen Sieg errrungen. Und es ist ja gut so, denn es wäre doch schade gewesen, wenn man ihm seinen Kommentar weggenommen hätte, wenn das der Lohn für seinen Eifer gewesen wäre. Schade ist es allerdings auch, daß die Frage der Kompetenzqualität des Kommentars infolge der Gutheißung der Beschwerde nicht höchstinstanzlich abgeklärt wird! Freilich hätte sich bei der Entscheidung dieser Frage der Kommentator wohl wegen Befangenheit in Austritt begeben müssen. Und das wäre natürlich auch schade gewesen.

„Schweiz. Juristenzeitung".

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Lassen wir für zwei Nummernfolgen die üblichen Gartenarbeiten einmal nur stichwortartig antönen, um Platz zu gewinnen für einige Hinweise botanischer Seltenheiten von Luzern und Umgebung, allwo im schönen Monat Mai die Raiffeisenmänner der Schweiz zur üblichen Jahresversammlung tagen

werden. Man wird diese Kürze für zwei Blattausgaben wohl ertragen, ansonst ist ein früherer Jahrgang zum Nachschlagen ja bald zur Hand.

Im April sät man aus: die meisten Gemüse- und Blumensämereien in Kasten und Freiland. Empfindliche Arten, wie Gurken, Kürbis, Melonen, sie müssen warm haben, frostgeschützt sein. — Die Rosen werden aufgebunden, beschnitten. Die Beete reinige man stramm von Unkraut, was den Sommer über diese Arbeit dann erleichtert. Pfirsich- und Aprikosenspaliere benötigen Schutz gegen zuviel Sonne und in der Nacht bei Frostgefahr. Die Kübelpflanzen kommen aus dem Keller.

Und nun nach diesem knappen Gartenkalender die Erwähnung einiger pflanzlichen Seltenheiten um Luzern. Nehmen wir für heute das schöne Reich der Koniferen, um im lachenden Mai dann Luzerns Blumenflor etwas zu beschreiben. — Im Juni 1931 kam die große Gesellschaft der Dendrologen — auf deutsch der „Baumkundigen" — zur Jahresversammlung auch in die Schweiz, nach Zürich, Luzern, Vierwaldstättersee. Die Besitzer der großen Schlösser auf deutschem Boden, dann all die Baumschulinhaber von Namen, sie sind dieser Gesellschaft einverleibt. Und die Besucher von Luzern staunten ob unserer Gartenvegetation. In einem Bericht stand zu lesen: „Die meisten Deutschen stellen sich den Vierwaldstättersee im nordischen Charakter vor. Das ist er ganz und gar nicht. Schon die Beleuchtungseffekte erinnern an südalpine Natur. Fährt man hinauf bis Vitznau, so erblickt man sogar Fächerpalmen, Bambus und südlich beheimatete Magnolien in geschützten Garten freiwachsend." Wer in Luzern bekannt, der findet im Garten des verstorbenen Dichters Karl Spitteler an der Rigistraße stark kälteempfindliche Cupressus sempervirens, großblumigste Magnolien und sogar Camelien. Den schönsten Coniferenpark wohl der ganzen Schweiz besitzt aber die Villa „Fiora" bei Luzern. Wenn man mit dem Schiff den See hinauf fährt, so erblickt man bald einmal hinter dem Richard-Wagnerhaus an der Triebschen, beschirmt von großen Pappeln, auf einem Hügel ein schlankes Minarett, eine Imitation eines Gebetsrufer-Häuschens der Mohammedaner. Und unter diesem Wahrzeichnen eröffnet sich ein Besitz von 83,000 Quadratmetern. In diesem Gelände versteckt, liegt die genannte Villa eines freundlichen und zuvorkommenden Luzerners, des Herrn Ing. Keller-Brandt. Der Park dehnt sich bis zum See hin aus, bietet mit seinen 36,000 Quadratmetern Garten und Anlagen ein buntes Bild zu jeder Jahreszeit. Ein mildes Klima ist dieser sonnigen und windgeschützten Seebucht eigen. Hier reifen Edelkastanien. Die Anlage und Anpflanzung der Bäume auf diesem Sommersitz reichen nur ins Jahr 1898 zurück. Eine kaum glaubwürdige Höhe haben indessen die mannigfachen Koniferen angenommen. Ihnen paßt hier alles, ein Hinweis, wohin auch wir besonders Nadelholzbäume pflanzen sollen: an Schutz von Nord- und Westwinden, ansteigende südöstliche Lage, wo des Nachmittags sich früh Schatten einstellt, dadurch große Hitze und Bodentrockenheit abwendet. Wie dieses Klima den Hölzern behagt, dafür liefert eine Sequoia gigantea den besten Beweis. Dieser Baum erreichte dort innert 33 Jahren einen Stammumfang von 2 Metern und 15 Meter Kronendurchmesser. Ein unglaubliches Wachstum! Sequoia lassen sich als schnellwüchsige Bäume überall pflanzen, wenn wir ihnen geschützte Standarte zuweisen können. Diese Wellingtonie stammt aus Kalifornien, ist von herrlicher, seltener Art; die blaugrünen Zweige streben zu einer spitzen Pyramide, gefallen durch lockern Wuchs. Heimisch im Haslihorn, so nennt der Luzerner diese wuchsbegünstigte Gegend, sind dann auch die Araucaria, die sogenannten Freiland-Schmucktannen, ähnlich unsern bekannten Zimmertannen. Diese Winterschutz verlangende Schmucktanne mit dicken und schiralig gestellten Trieben ist von ganz besonderem Liebreiz. Von der großen Auswahl der Fichten in diesem Park bewunderten jene Dendrologen besonders eine Picea excelsa inversa, eine Trauerfichte, die sich auszeichnet durch schlaff herabhängende, dem Stamm dicht anliegende Zweige im glänzendgrünen Kleide. Vom großen Reich der Thuja (Lebensbaum) sind dort vertreten: die majestätischen gigantea, die in schuppenförmiger Bezweigung wachsenden Ellwangeriana, die mit gedrehten Spitzen rankenden recurvate. Der Platz heischte den Beschrieb einzustellen. Gegen 180 verschiedene Koniferen bewachsen diese herrliche Anlage, diesen selten schönen Park. Nahezu jede Baumart ist darin vertreten: Cedern, Spindelbäume, Zypressen, Schierlingstannen (Tusga), Sadelbäume, Lärchen, Rot- und Edeltannen, Ulmen, Eiben usw. — Kein botanischer Garten bietet diese Pracht in so reichem Nebeneinander, wie dieser Park mit nicht einmal einem Lebensalter. Die Liebe stillfroher Menschen zu den harzduftenden Bäumen schuf da ein Dorado von Coniferen. Ein Heim abzuschirmen von der Schaulust der Vorbeiwanderer, das vollbringt am unaufdringlichsten eine solche Anlage. Nadelhölzer erfreuen mit ihrem Nadelgrün das ganze Jahr. Eine singende Vogelwelt ist in diesen Zweigen immer zu Gast. Wo auch wir im stillen Raiffeisenheim ein lauschig Plätzchen übrig haben. das wir gern für die Familie allein haben möchten, da wollen wir's mit Coniferen umranken. Es brauchen ja nicht köstliche und winterempfindliche Seltenheiten zu sein. Ein Gartenhäuschen mit Eiben und Lärchen, Thuja und Rottännchen umschmiegt, es kann uns ob seiner Raschwüchsigkeit auch erfreuen und ein stilles und staubabhaltendes Plätzchen bieten.

In der Mainummer werden wir dann plaudern vom Blumenflor unserer Leuchtenstadt, von jenen blühenden Pflanzenwundern, wie sie alljährlich der Stadtgärtner von Luzern in die Bahnhofanlagen hineinzaubert, beim Garten unter der Hofkirche in Zeichnung bringt. Blumen und Bäume gehören mit zum Wahrzeichen einer Stadt. Sie wollen wieder aufheitern, wenn die Hast des Alltags und der Arbeit uns durch die Straßen jagt.

J. E.

Zentralschweizerischer Unterverband.

Zu Bürglen im Lande Uri tagten am 8. April in ganztägiger Sitzung die Delegierten der zentralschweizerischen Raiffeisenkassen. In der noch nie erreichten Zahl von 55 Abgeordneten hatten sich die Vertreter von Luzern, Uri, Nid und Ob dem Wald zur ersten Delegiertentagung im Schächental eingefunden.

Sichtlich erfreut über den stattlichen Besuch, hieß Präsident Büchli, Root, mit einem packenden Eröffnungswort die Teilnehmer, insbesondere Herrn Regierungsrat Furrer, sowie den Tagesreferenten, Herrn Verbandssekretär Heuberger, willkommen und gab von der eingelaufenen Entschuldigung des wegen Krankheit an der Teilnahme verhinderten Herrn Dr. Stadelmann, Escholzmatt, Kenntnis. Mit besonderer Freude machte der Vorsitzende sodann die Feststellung, daß durch die vor einigen Wochen im Zugerland erfolgten Raiffeisengründungen nunmehr sowohl in der Innerschweiz als überhaupt der Raiffeisengedanke in sämtlichen Kantonen Fuß gefaßt habe.

Mit einem flott abgefaßten Protokoll brachte Aktuar Thalmann, Escholzmatt, die Verhandlungen der letztjährigen Tagung in Erinnerung, während Pfarrhelfer Odermatt, Hergiswil (Nidwalden) über die mit einem Aktivsaldo von Fr. 1,657.35 abschließende Unterverbandsrechnung orientierte. In seinem Jahresüberblick stellte Präsident Büchli ein, wenn auch langsames, so doch stetes Erstarken der Raiffeisenbewegung in den Urkantonen fest.

Verbandssekretär Heuberger überbrachte sodann vorerst die Grüße der Verbandsleitung und gab Aufschluß über die zahlenmäßige Entwicklung der Raiffeisenkassen im Unterverbandsgebiet. Mit Ausnahme von Luzern, wo trotz Spargeldzuwachs ein unbedeutender Bilanzrückgang eintrat, sind durchwegs Fortschritte zu verzeichnen, die sich insbesondere in einer schönen Zunahme der Reserven äußern. Der Verbandsvertreter zollte sodann der Kasse Bürglen, die sich trotz unmittelbarer Nähe des Kantonshauptortes innert gut zehn Jahren zum kräftigsten urnerischen Raiffeisengebilde mit über 500,000 Franken Einlagen heraufgearbeitet hat, warme Anerkennung. Das Verdienst um diese schöne Entwicklung gebührt insbesondere dem sehr pflichteifrigen Kassier L. Arnold, der auch als Initiant von Neugründungen bedeutende Pionierarbeit geleistet hat.

Hierauf verbreitete sich Herr Heuberger in einstündigem Vortrag über die „Schweigepflicht der Kassaorgane unter besonderer Berücksichtigung von Art. 47 des Bankengesetzes". Die große Bedeutung der Verschwiegenheit für eine gedeihliche Kassenwirksamkeit hervorhebend, stellte er in Anlehnung an den einschlägigen Kommentar Capitaine fest, daß das Bankengesetz eine unbedingte Schweigepflicht, auch gegenüber Fiskal- und Strafbehörden aufgestellt habe, wobei jedoch zur endgültigen Abklärung Interpretations-Entscheide des obersten Gerichtshofes nötig seien.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen entbot Regierungsrat Furrer, von der Versammlung lebhaft begrüßt, in schlichten Worten den Gruß der urnerischen Regierung. Er dankte für die Einladung und erinnerte an seine 25jährige Tätigkeit in den Behörden der Darlehenskasse Altdorf, wo er die bedeutsame Hilfe, welche die Raiffeisenkassen dem Bauern- und Mittelstande leisten, näher kennen lernte. Die auffallende Krisenfestigkeit, die den Raiffeisenkassen im Gegensatz zu andern Banken das Durchhalten ohne Außenhilfe erlaubt hat, sieht er insbesondere in der verantwortungsbewußten Kreditgebarung begründet. Der regierungsrätliche Sprecher schloß sein mit lebhaftem Beifall quittiertes Votum mit einer besonderen Dankabstattung an die Delegierten für ihre wertvolle Arbeit am Gemeinwohl.

Hierauf behandelte Verbandssekretär Heuberger in Form eines Diskussionsthemas „die Einwände gegen die Raiffeisenkassen". Ausgehend von der Tatsache, daß aus Uebelwollen und Unkenntnis falsche Darstellungen im Volk verbreitet werden, setzte er sich in instruktiver Weise mit den hauptsächlichsten Vorurteilen auseinander und betonte, daß der 37jährige, rückschlagsfreie Aufstieg und der Umstand, daß die Raiffeisenkassen die einzige unhavarierte Geldinstitutsgruppe gblieben sind, einen glänzenden Beweis für die Existenzberechtigung und richtige Organisation dieser ländlichen Kleinkreditinstitute erbracht habe. Es wäre deshalb nur ein Akt der Gerechtigkeit und Billigkeit, wenn diesen soliden Selbsthilfeinstituten, die im schweiz. Verband einen kräftigen Rückhalt haben, allgemein und offiziell die Mündelsicherheit verliehen würde, nachdem sie sich seit bald vier Jahrzehnten als mündelsicher erwiesen haben.

Im Anschluß an das Referat entwickelte sich über interne Verwaltungsfragen eine rege Diskussion, an der sich die Herren Greiner (Altdorf), Pfarrhelfer Odermatt (Hergiswil), Durrer (Alpnach), Helfenstein (Emmen), Hübscher (Horw), Portmann und Metz (Ebikon), Baumeler (Buttisholz) und der Referent beteiligten.

Kassier Arnold dankte schließlich namens der Kasse Bürglen für die Wahl des Tagungsortes und die damit dem eigenen Institut zu teil gewordene Ehrung.

Hierauf schloß der Vorsitzende die sehr lehrreich verlaufene Tagung mit einem herzlichen Dankeswort an Referent, Regierungsvertreter, Votanten und die gastgebende Kasse Bürglen, welche durch gute Vorbereitung zum vollen Gelingen beigetragen hatte. Ein eigens eingerichteter Autodienst führte die um wertvolle Kenntnisse und Anregungen bereicherten außerkantonalen Teilnehmer zum Bahnhof Flüelen zurück, während die von Uri sich in ihre heimatlichen Täler verzogen, um mit neuem Mut die segensreiche Arbeit im Schoße der einzelnen Kassen fortzuführen und damit Aufbauarbeit bester Art am Volk und Staat zu leisten.

Genossenschaftliche Mitarbeit.

Groß ist die Zahl der Bauern, die einer Genossenschaft angehören, doch schon weit weniger umfangreich ist die Zahl der Mitglieder, die vollkommen selbstlos und uneigennützig der Genossenschaft gegenüberstehen. Genossenschafter sein heißt eben nicht bloß, bei irgend einer Genossenschaft beteiligt zu sein, nein, es gilt, seine Zugehörigkeit zur Genossenschaft beweisführend zu bekräftigen. Das kann durch nichts besseres geschehen, als durch eine bewußt dienende Mithilfe, durch ganzes Einsetzen der eigenen Person für die verschiedenen Arbeiten der Genossenschaft.

Wie ganz anders ist nun aber die Einstellung vieler Genossenschafter zu ihrer Genossenschaft. Allen Ernstes glauben da viele Mitglieder der Genossenschaft, das genossenschaftliche Unternehmen sei nur für sie da, nur für ihre eigene Person habe die Genossenschaft möglichst viele und große Vorteile zu schaffen. Das persönliche „Ich" steht hier stets im Vordergrunde. In Verkennung der wirklichen Dinge entsteht dann gar zu leicht die irrige Auffassung, die Genossenschaft sei eine milchende Kuh, die nun dauernd gemolken werden kann. Ja, wie oft meinen bestimmte Mitglieder einer Genossenschaft, sie hätten verbriefte Rechte an die Genossenschaft, ohne indes zu denken an die Pflichten, die gleichfalls übernommen sind. Bekanntlich gibt es keine Rechte ohne Pflichten, die ersteren erwachsen erst aus den letzteren. Will man also Rechte haben, muß man zuvor auch die notwendigen Pflichten erfüllen.

Viel zu oft wird von den Mitgliedern der Genossenschaft vergessen, daß sie Mitbesitzer des Unternehmens sind. Wer aber Mitträger einer Vereinigung ist, muß in dieser Vereinigung auch so wirken, daß diese nicht zu Schaden kommt. Praktisch bedeutet das, nicht leichtfertig Kritik üben, wohl aber verständig an gemeinsamer Sache mitarbeiten. Wo Mängel vorliegen, gilt es, sie abzustellen, im übrigen ist es weiter erforderlich, Wege zu weisen, die vorwärts und aufwärts führen. Guter Rat wird immer freudig aufgenommen, aber falsch ist es, ein bewußtes Versteckspiel zu treiben. Offen und wahr soll gesagt werden, was zu sagen ist, nicht aber Verdächtigungen ausstreuen, die man nicht beweisen kann. Wer immer zur Sache spricht, um seine eigene Wichtigkeit herauszustellen, der handelt leichtfertig, ihm geht der tiefere Sinn allen Geschehens ab. Darum noch einmal. nicht voreilig handeln, sondern prüfen und überlegen, ob das, was man sagt, auch berechtigt ist. *

E Briefle vom Bergburle.

Wir können allerdings nicht etwa von einem besondern feierlichen Verlauf der Hauptversammlung unserer noch nicht sehr großen Raiffeisengemeinde berichten. Eine kurze Eröffnungsrede des Präsidenten über Schläg und Läuf, auch etwas über Frankenabwertung, Bankenschicksale in und außer dem Hag und deren Ursachen und ein Vergleich mit dem trotz allen Krisenklagen rückschlagsfreien und steten Aufstieg der in Zylinderkreisen mancherorts etwas hämisch oder gar als volksschädlich kritisierten Raiffeisenkassen und deren auf Gemeinnützigkeit und Einfachheit fundierten Grundsätzen. — Dann das Protokoll, je kürzer je lieber, und die Rechnungsvorlage, mit einem Rapport der gestrengen Revisoren über Geschäftsführung des Vorstandes und der Kassaführung, ohne Pillen und sogar etwas Zucker, der ja beim Bergler ohnehin sparsam ausgeteilt wird. Im Anschluß daran zu näherer Orientierung von einem Vorstandsmitglied noch eine Besprechung der einzelnen Rechnungsposten und Vergleiche mit vorjährigen Posten, woraus man den Eindruck gewinnen konnte, daß sogar der langsame Bergbur auch finanztechnisch zu kalkulieren begonnen hat und sich den jeweils vorliegenden Verhältnissen anzupassen weiß. Auch ein frommes Memento auf die gwundrigen Verbandsapostel und alsdann einstimmige Erteilung der Generalabsolution. Die im Ausstand befindlichen Vorstandsmitglieder wurden in globo in Amt und Ehren wieder begnadigt. Damit wäre eigentlich Schluß der Versammlung gewesen und die gute Kronenwirtin und ihre dienstbaren Geister stellten schon einen Napf voll dampfender Schüblinge auf den Tisch. Aber oha. — Da meldet sich noch so ein neu verheirateter „Aktionär" und stellt den Antrag, daß die Kasse fürderhin jedem neuegborenen Aktionärschindle ein Sparbüchle mit einer Talereinlage verabfolgen solle. Das gab nun etwas Humor in die Bude. Der silberhaarige Präsident meint, daß dadurch ungleiches Recht geschaffen würde, denn es seien in unserer Gesellschaft auch Wittlig und Ledige und ehrwürdige Senioren, die keine Anwartschaft auf ein solches Präsent hätten. Das würde den Grundsatz der Rechtsgleichheit stark reizen, habe etwas egoistischen Hintergrund und würde somit eine Umgehung der Raiffeisengrundsätze bedingen. Aber da gab es nun Spitz hüben und drüben und das Resultat war schließlich, daß dieser Beutezug der Nachkommensbesorgten Aktionäre mit Humor und überwiegendem Mehr angenomemn wurde. Allerdings mit der Bedingung, denselben vor der andern Ehehälfte geheim zu halten. Und dann folgte die mit gutem Appetit gewürzte Versöhnungswurst, mit dem Schlußwort des Präsidenten, auch das Jahr hindurch unserer „Bank" Treue zu halten und die Raiffeisengrundsätze, Einfachheit und Solidarität nicht bloß bei der Kasse, sondern auch daheim, im Berufe und der Familie zu betätigen.

So, damit wären wir eigentlich nun am Schlusse. Wenn wir unser Berichtlein nicht in der gewohnten offiziellen Form abgefaßt haben, so möge man das uns zugute halten. Wir Bergleute sind eben keine Schriftgelehrten und haben manchmal so unsere eigenen Meinungen und Bräuche. — So haben wir über die Schlußworte des Präsidenten auch keine Diskussion mehr folgen lassen. Der Hannessepp und der Bisch und der Franzsepp haben dann erst am Abend beim Spinnhock und dampfenden Lindauerle dieses Thema weitergesponnen. Man war sich darüber einig, daß die steten Klagen über schlechte Zeiten und Arbeits- und Existenzlosigkeit mit den vielen Festanlässen, dem Luxus, dem Sport, dem Alkoholgenuß, die sich in breiten Schichten überall geltend machen, eigentlich doch schlecht harmonieren. Und wenn es zu Stadt und zusehends auch auf dem Lande mit den alten soliden Vatersitten und Zuständen im Volke eher abwärts gehe, so seien in sehr vielen Fällen nicht sowohl die schlechten Zeiten, als die verderblichen Zeitunsitten schuld daran. Und bei der Landwirtschaft auch entfernt nicht immer und einzig die hohen Liegenschaftspreise. Wohl können hohe Boden- und anderseits schlechte Produkten- und Viehpreise die Existenz stark gefährden. Wenn dann aber noch die moderne Zeit mit ihrem geld- und sittenfressenden Zug auch im Bauernhaus Einlaß erhält, dann ist allerdings der Ruin sicher da. Teure Sanierungs- und Entschuldungsaktionen können denselben eine Zeitlang noch aufschieben, aber nicht auf die Dauer beseitigen. Wenn ein Baum an der Wurzel krank ist, so helfen auch keine Stützen und Drahtseile. Anderseits gibt es da und dort noch Beispiele, wie Bauernfamilien selbst bei hohen Liegenschaftspreisen und der gleichen schlechten Zeit sich gleichwohl halten und ihren Verpflichtungen, allerdings bei vielem Fleiß und Sparsamkeit, ohne Staatshilfe, noch ordentlich nachkommen und existieren. Zugegeben, daß speziell in der schicksalsreichen Landwirtschaft Mißgeschicke in Haus und Stall der Existenzfähigkeit hart zusetzen können. Aber, aber, wenn man in der Großzahl der Fälle der Existenzdifferenzen die Führungsweise der Einen und diejenige der Andern in Haus und Betrieb in Vergleich zieht, so müssen einen die ungleichen Resultate vielfach eben nicht wunder nehmen. Und der Franztoni meint, wenn man statt der blöden Bureneinkommen die hohen Gehälter, die Sportzeitungen, die blutsaugerischen Lotterie- und Reklameinserate, die vielen Parteiversammlungen, die Feste und den Luxus besteuern würde, so wäre das der rationellere und sicherere Sanierungsplan als die projektierten Entschuldungsaktionen. Und aus diesem Gelde könnte man dann wohl auch die Beiträge an die Bodenverbesserungen beibehalten und an die Einführung besserer Berufsbildung in einfach gehaltenen, obligatorischen landwirtschaftlichen Fortbildungs- oder Haushaltungsschulen denken. Das wäre nach seiner Ansicht für die Zukunft ebensoviel wert, als die Millionen an neue Autostraßen. — Und der Hansbisch meint dazu, ja diese Fortbildungs- und Haushaltungsschulen wären schon recht, wenn sie ihren Lehrplan nach dem Prinzip der Einfachheit und der Bergverhältnisse richten würden und wenn sie dem Bergbauer auch die Uebertragung der Grundsätze der Raiffeisenkassen, Solidarität und Lokalisierung des Betriebes auch auf den Ertrag des eigenen Heims, der Selbstversorgung und Einfachheit empfehlen und beibringen würden, statt ähnlich wie die Großbanken, sich vielfach mit übersetzten Viehbeständen und teuren Bodenparzellen, mit Marktfahren und teurem Import und Export abzugeben. — Und der Hanssepp hat da unlängst in der Zeitung gelesen, daß man trotz der vielzitierten Arbeitslosigkeit noch mehr ausländische Töchter importieren müsse, weil man keine Schweizertöchter mehr als Dienstboten erhalte. Das nehme ihn gar nicht wunder, wenn man unsere Töchter und Buben eben in der Schule schon zu Sport und freien Wochentagen erziehe und statt zum Arbeiten, eben bis zum Heiraten in die Schule schicke.

Das sind so einfältige Bergburenerinnerungen, als Nachläufer einer Dorfkassenversammlung. Wir wissen nicht, ob der Redaktor vom Raiffeisenblatt sich getraut, dieselben in seine Zeitung aufzunehmen. Dann darf er sie auch in den Papierkorb werfen. (Nein, das wäre zu schade gewesen. Red.) Burafranz.

Verhinderung von Banknotenfälschungen.

Die Schweizerische Nationalbank teilt mit:

Wie in der Presse bekannt gegeben wurde, hat das st. gallische Kantonsgericht Eugen Forster wegen Vorbereitung der Fälschung von schweizerischen 100 Franken-Noten zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Forster ist den Gerichten kein Unbekannter mehr, hat er sich doch schon wiederholt mit der Herstellung falscher schweizerischer Banknoten befaßt, wobei es ihm in einem Falle im Jahre 1929 gelungen ist, eine Anzahl falscher 500 Franken-Noten in Verkehr zu setzen.

Die rechtzeitige Aufdeckung der jüngsten Fälschungstätigkeit Forsters, bevor noch Falsifikate fertiggestellt und in Umlauf gesetzt werden konnten, ist der Anzeige seitens einer Drittperson zu verdanken. Bekanntlich ist die Nationalbank zur Einlösung von Falsifikaten nicht verpflichtet, so daß der Schaden denjenigen trifft, der die falschen Noten an Zahlung angenommen hat. Dagegen ist die Nationalbank, wie alle Notenbanken, bestrebt, alles zur Verhinderung bzw. zur rechtzeitigen Aufdeckung von Fälschungen ihrer Noten aufzuwenden, um damit das Publikum vor Schaden zu bewahren. Dabei ist die Bank weitgehend darauf angewiesen, daß ihr oder den zuständigen Polizeibehörden zweckdienliche Mitteilungen aus dem Publikum gemacht werden. Sie ist daher auch bereit, für solche Mitteilungen, die zur Aufdeckung von Fälschungsversuchen führen, eine angemessene Belohnung auszurichten, wie sie dies auch in dem soeben abgeurteilten Falle Forster getan hat.

Gereimte Ratschläge an die Kassiere.

Ich lege Euch einige Regeln dar:
Vor allem, Kassiere, seid treu und wahr!
Seid sauber und exakt in aller Schrift,
Sei's mit der Feder, sei's mit dem Stift.
Radiere, radiere, mein Lieber, nicht,
Sonst ziehst Du den Kürzern vor Rat und Gericht
Schreib' schön geordnet Zahl und Zahl,
Dann macht das Addieren Dir weniger Qual.
Addiere von unten nach oben zuerst
Und dann von oben nach nach unten — hörst —
Bekommst du dann immer die gleiche Summ',
So war Dein Addieren gewiß nicht dumm.
Den Strich mach' stets mit dem Lineal,
Nicht dünn und dann dick, nur immer egal.
Auch bitt' ich, verlier' die Belege nicht,
Das wär' eine ganz fatale Geschicht';
Nichts weckt das Mißtrauen so sehr und quält,
Als wenn ein Ausgabenbeleg Dir fehlt.
Und wenn sie alle benummert sind,
So findet der Revisor sie geschwind.
Ist nun vorüber das Rechnungsjahr,
So kommt die Abrechnung, das ist klar.
Da schreibst Du — o ziehe die Stirne nicht kraus
Das Gleichartige immer zum Buche heraus;
Notierst es geordnet aufs Abrechnungsblatt,
Damit man auch eine Uebersicht hat.

(Aus einem Krankenkassablatt.)

Die Kreditgenossenschaftsbewegung auf Madagaskar.

(Raiffeisen allüberall im Vormarsch.)

Seit der Veröffentlichung der Verordnung vom 18. April 1930 über die Organisation des Kreditwesens auf Gegenseitigkeit und des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Madagaskar und seinen Nebengebieten und den sich anschließenden Verordnungen vom 19. August 1931 und 18. September 1932 hat sich der genossenschaftliche Gedanke sowohl unter den Eingeborenen wie unter den Europäern verbreitet und entwickelt.

Eine lebhafte Werbetätigkeit seitens der Ortsbehörden hat diesen Erfolg vorbereitet. Vielleicht ist er auch darauf zurückzuführen, daß man die Vorsicht hatte, die Genossenschaft überall da, wo es möglich war, auf gewissen überkommenen kollektivistischen Einrichtungen der Madegassen, den „Folkon'olona" aufzubauen. Nach einer Bestimmung der Verordnung vom 18. April 1930 können in der Tat die „Folkon'olona" als örtliche Kreditkassen tätig werden und landwirtschaftliche Arbeiten, beispielsweise Urbarmachung, Austrocknung von Sümpfen, Bewässerungsarbeiten usw. ausführen.

Aus den 7 örtlichen Kreditkassen mit 252 Mitgliedern am 31. Dezember 1931 (darunter eine Eingeborenenkasse mit 123 Mitgliedern) waren am 1. Juli 1935 43 solcher Kassen mit 3009 Mitgliedern geworden; hiervon sind 18 Genossenschaften von Europäern mit 325 Mitgliedern und 25 Eingeborenengenossenschaften mit 2684 Mitgliedern.

Auf diesen Ortsvereinigungen beruht das ganze System des Kredits auf Gegenseitigkeit. Als Spitzenorganisation führt die Zentralkasse für landwirtschaftlichen Kredit die Finanzierung, Leitung und Ueberwachung der einzelnen Kassen durch.

Die Ortsvereinigungen umfassen Einzelmitglieder und Kollektivmitglieder (landwirtschaftliche Vereinigungen oder Genossenschaften).

Die finanzielle Hilfe, welche diese Kassen ihren Mitgliedern gewähren können, weist verschiedene Formen auf, die einerseits den Bedürfnissen der Personen, die um Kredite nachkommen, und andererseits den Erfordernissen einer guten Verwaltung angepaßt sein müssen.

1. Die Vorschüsse zum Betriebskapital dürfen für jede Ortskasse den Betrag des gezeichneten Kapitals nicht überschreiten. Am 1. Juli 1935 beliefen sich diese Vorschüsse auf insgesamt Fr. 471,500.

2. Der Gesamtbetrag für die kurzfristigen Darlehen, die sogenannten „prêts de campagne", deren Rückzahlung mit dem Zeitpunkt des Verkaufs der Ernte zusammenfällt, ist gewöhnlich für jede Ortskasse auf Fr. 150,000 beschränkt. Im Jahre 1932 beliefen sich die Darlehen auf Fr. 646,640. Ende Juli 1935 betrug der Gesamtumfang der seit dem Beginn gewährten Darlehen Fr. 5,256,236 und die Summe der laufenden Darlehen Fr. 2,653,538.

3. Durch die mittleren oder langfristigen Einzeldarlehen werden den Bauern zu Zwecken von Bodenameliorationen Beträge zur Verfügung gestellt, deren stufenweise Rückzahlung eine Verteilung der Lasten über einen genügend langen Zeitraum gestattet.

Die mittelfristigen Darlehen sind Hypothekardarlehen, die auf höchstens fünf Jahre und zum Höchstbetrage von Fr. 200,000 je Entlehner gewährt werden. Diese Darlehen beliefen sich im Jahre 1932 auf 150,000 und betrugen am 1. Juli 1935 3,631,956.

Die langfristigen Hypothekardarlehen haben eine Höchstdauer von 10 Jahren und sind auf Fr. 50,000 je Entlehner begrenzt. Diese Form der Kreditgewährung wurde im Jahre 1933 mit Fr. 267,100 begonnen. Die am 1. Juli 1935 laufenden Kontrakte hatten einen Gesamtumfang von Fr. 630,568.

4. Die Gewährung von langfristigen Kollektivdarlehen schließlich besteht erst seit 1934. Es handelt sich hierbei um Hypothekardarlehen auf höchstens 15 Jahre; sie gestatten den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Vereine oder Genossenschaften den Ankauf von Maschinen, sowie die Errichtung oder die Umänderung von Baulichkeiten. Am 1. Juli 1935 hatten diese Darlehen insgesamt den Betrag von Fr. 200,000 nicht überschritten.

Es liegt auf der Hand, daß die Eigenmittel der örtlichen Genossenschaften nicht ihre Bedürfnisse decken können. Infolgedessen tritt hier die Zentralkasse für landwirtschaftlichen Kredit ein, die seit dem Beginn ihrer Tätigkeit für Fr. 7,586,662 Kredite gewährt hat.

Aus unserer Bewegung.

Aeschi (Solothurn). Sonntag, den 21. März, hielt unsere Kasse ihre 33. ordentliche Generalversammlung im „Schütz "in Etziken ab. Es war erfreulich, wie sich die Raiffeisenmänner diesen Sonntag zum Besuche der Versammlung reservierten. Nach der Eröffnung und der Verlesung des gut abgefaßten Protokolls gab unser neue Kassier, Hochw. Herr Professor Kälin, den Anwesenden Bericht über die Jahresrechnung. Trotz geringer Zinsspanne konnten Fr. 2071.99 Reingewinn dem Reservefonds zugeschrieben werden, welch letzterer nun die Höhe von Fr. 40,113.33 erreicht. Der Gesamtumsatz betrug in 1338 Posten Fr. 1,189,483.73. Die Anteilscheine wurden mit 5 % verzinst. Nach erfolgtem Geschäftsbericht des Aufsichtsrates und einigen aufmunternden Bemerkungen durch die beiden Präsidenten wurde der Rechnung einstimmig Genehmigung erteilt. Die Versammlung verlief glatt und blieb nach Schluß derselben noch Zeit, um ein unvermeidliches Jäßchen zu machen.

Aesch-Pfeffingen (Baselland). Sonntag, den 14. März, versammelten sich unsere Raiffeisenmänner zur 34. Generalversammlung im Hotel Jura. Mit einem Willkommgruß und kurzen Rückblick ins verflossene Geschäftsjahr eröffnete der Präsident, Hr. Karrer, die Versammlung. Einen speziellen Gruß entbot er den Delegationen der Schwesterkassen Allschwil, Ettingen, Reinach und Münchenstein und gedachte der verstorbenen Mitglieder, speziell des Aufsichtsratsmitgliedes Kaiser aus Pfeffingen, der während 14 Jahren der Behörde als versierter Landwirt sehr gute Dienste leistete. Er hatte einen einfachen und ruhigen Charakter und so hat er auch in den Sitzungen seiner Meinung Ausdruck gegeben. Er war immer bestrebt, die Raiffeisensache zu heben und zu fördern und deren Grundsätze hoch zu halten. Auch war er stets bemüht, die Interessen seiner Gemeinde zu wahren. Den Verblichenen wurde die übliche Ehrung zuteil.

Wie seit Jahren war die Versammlung gut besucht. Die mündlichen und schriftlichen Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat orientierten über die Tätigkeit im abgelaufenen Rechnungsjahr und ermunterten zu weiterem treuem Zusammenarbeiten im Sinne und Geist Raiffeisens. Es wurde daran erinnert, daß unsere gut fundierte Dorfbank nicht nur Geldausleihstelle, sondern auch Geldanlagestelle sei. Die Wirtschaftskrise machte sich auch bei unserer Kasse wieder bemerkbar. Es darf jedoch in dieser Beziehung registriert werden, daß die Arbeitslosigkeit in unsern beiden Dörfern bedeutend abgenommen hat. So zählten wir anfangs 1936 112 und anfangs 1937 52 Arbeitslose. Die umliegenden Fabriken gehen wieder gut, so daß zu erwarten ist, daß sich diese Neubelebung auch bei unserer Kasse bemerkbar machen werde. Nur das Baugewerbe liegt noch arg darnieder. Der Umsatz ist gegenüber 1935 um 280,000 Fr. zurückgegangen, während die Bilanzsumme um 30,000 Fr. zugenommen hat. Das Sparkassakonto hat um 40,000 Fr. und das Obligationenkonto um 9000 Fr. abgenommen. Der Geldzufluß infolge der Abwertung machte sich kaum bemerkbar. Es ist dies also ein Zeichen, daß wenig Geld im Strumpfe aufbewahrt war und unsere Mitglieder uns treu blieben. Bei den minderbemittelten Leuten konnte festgestellt werden, daß der Sparkassaverkehr vollständig still stand und von den Guthaben aufgezehrt wurde. Die Hypothekardarlehen betragen 61 Prozent der Bilanzsumme, so daß die Kasse jetzt wieder als Bodenkreditanstalt bezeichnet werden konnte. Die Rechnung weist folgende runde Zahlen auf: Umsatz 3,372,000 Fr., Bilanzsumme 2,242,000 Fr., Reingewinn 7695 Fr. und Reservefonds 136,700 Fr. Mitgliederzahl 345.

Jahresrechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt und den Verwaltungsbehörden Décharge erteilt und der Zins für die Geschäftsanteile auf netto 5 Prozent festgesetzt.

Mit Genugtuung wurde von einer Vergleichung unserer Rechnung mit denjenigen unserer Kantonal- und Hypothekenbank und anderer Großbanken Kenntnis genommen. Ein Verlust ergab sich nicht.

In den Aufsichtsrat wurde Hr. Jos. Schneider, Pfeffingen, ein junger, tüchtiger Landwirt, einstimmig gewählt.

Von den Vertretern der Kassen Allschwil, Ettingen, Reinach und Münchenstein wurden uns deren Grüße überbracht. Sie hoben den guten Abschluß unserer Kasse lobend hervor und wünschten ihr auch fernerhin gutes Gedeihen. Ein währschafter Vesperimbiß beschloß die anregend verlaufene Tagung und unsere Raiffeisenmannen konnten sich im Bewußtsein, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben, voneinander trennen.

Basadingen (Thurgau). Im Gegensatz zu den neuzeitlichen Darlehens- und Kreditgenossenschaften, welche sich alle erdenklichen Reklame- und Propagandatricks zunutze machen, hat die Raiffeisenkasse Basadingen in aller Stille und Besonnenheit das 26. Geschäftsjahr zurückgelegt. Als Maßstab für das Wohlergehen unserer Dorfbank kann wohl der lückenlose Aufmarsch unserer 94 Mitglieder angenommen werden. Nach erfolgter Eröffnung durch den Vorstandspräsidenten verlas Herr Friedensrichter Schmid das vorzüglich abgefaßte Protokoll unserer letztjährigen, in einfachem Rahmen durchgeführten Jubiläumsversammlung. Wohl jeder fühlte sich in jene schöne Feier zurückversetzt, in der in aufrichtiger Dankbarkeit das gemeinnützige Streben und Schaffen unserer Kassenorgane gefeiert wurde. Wenn auch die damals gehegten Wünsche und Anregungen im verflossenen Geschäftsjahr nicht alle in Erfüllung gegangen sind, soll uns das Erreichte doch mit Genugtuung erfüllen und Ansporn geben zu weiterem treuem, von echtem Raiffeisengeist getragenem Zusammenhalten. Die solide und vorsichtige Geschäftsführung unserer Kassenorgane verdient es voll und ganz, daß es sich jedes Mitglied zur Gewissenspflicht macht, der Kasse neue Freunde, insbesondere vermehrte Einleger zuzuführen. Die jedem Mitglied gedruckt zugestellte und vom Kassier noch eingehend erläuterte Jahresrechnung ergibt folgendes Bild.

In 1228 Geschäftsfällen wurde ein Umsatz von 657,000 Fr. erreicht, während die Bilanzsumme in einfacher Aufrechnung die Summe von 472,300 Fr. ausweist. Auf Konto-Korrent-, Obligationen- und Spar-Konto sind einschließlich Geschäftsanteile und Reserven 470,460 Fr. investiert. Die Auszahlungen auf Hypotheken und andere Darlehen betragen total 457,000 Fr. Trotz vorteilhaften Gläubiger- und Schuldzinssätzen war es dank der ehrenamtlichen Verwaltung möglich, im Laufe der Jahre Reserven anzusammeln im Betrage von 44,800 Fr., die in Verbindung mit den seit Jahrzehnten in allen Wirtschaftslagen glänzend bewährten Raiffeisengrundsätzen dem vorsichtigen Geldgeber unzweifelhafte Sicherheit bietet.

Im Auftrag des Aufsichtrates erstattete Herr Rud. Möckli in eineinläßlicher Weise Bericht über die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat, und ermunterte die anwesenden Mitglieder, auch weiterhin die Treue zu halten. Mit einem Dankeswort an Präsident und Kassier schloß oben genannter Bericht und empfahl Déchargeerteilung an die verantwortlichen Organe.

Es seien aber auch der Seele dieses blühenden Unternehmens, Herrn J. Möckli, Gemeindeammann, dem es vergönnt ist, auf eine 25jährige, erfolgreiche Kassiertätigkeit zurückzublicken, aufrichtige Worte des Dankes und der Aufmunterung für eine weitere erfolgreiche Wirksamkeit gewidmet. Er hat mit vorbildlichem Eifer und väterlicher Fürsorge unsere Raiffeisenkasse auf einen Stand gebracht, auf den wir alle stolz sein dürfen.

Zum Schlusse möchte der Berichterstatter allen Lesern warm ans Herz legen, besonders in der heutigen Zeitlage den Mut nicht sinken zu lassen und mit verdoppeltem Eifer den idealen Zielen unserer Bewegung in weitesten Kreisen zum Durchbruch zu verhelfen, denn die bewährten Raiffeisengrundsätze kapitulieren nicht vor Wirtschaftskrisen mit ihren Begleiterscheinungen, denn sie sind aus der Not und Bedrängnis des Landvolkes herausgewachsen und bringen auch in unserer Zeit bei allseitigem gemeinnützigem Zusammenhalten die herrlichsten Früchte. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß in unsern Reihen keine Zusammenbrüche und Stundungen zu verzeichnen sind. Darum: „Der kluge Mann baut vor", und besorgt seine Bankgeschäfte wenn immer möglich bei der Raiffeisenkasse. M.

Berneck (St. Gallen). Die auf Sonntag, den 14. März, in die „Drei-Eidgenossen" einberufene Generalversammlung war, wie gewohnt, sehr gut besucht; unsere Darehenskasse kann nun auf einen 30jährigen Bestand zurückblicken. Anläßlich der Gründung ist von einem ziemlichen Bevölkerungsteil sowohl die Existenzberechtigung als auch die Existenzfähigkeit bezweifelt worden; schon lange redet man aber kein Wort mehr darüber; der Mitgliederbestand hat sich seit dem Gründungsjahr verdreifacht und beträgt bald 200 und der Geldumsatz ist um das Vielfache gestiegen; auch die jetzt vorhandene Reserve ist ganz beachtenswert. Der im letzten Geschäftsjahr erzielte Reingewinn war wohl befriedigend; man hätte einen größern erzielen können, wenn man analog vielen Geldinstituten den Schuldnerzinsfuß im Laufe des Jahres erhöht hätte; man hat das aber immer wieder hinausgeschoben und schließlich war man recht froh, daß man nichts geändert hat. Wir wollen nun zuversichtlich das vierte Dezennium antreten und wünschen und hoffen, die allgemein lieb gewordene Darlehenskasse werde weiterhin wachsen und gedeihen und segensreich sein für unsere Bevölkerung.

Die Wahlen ergaben einmütige Bestätigung aller bisherigen Mandatinhaber, an deren Spitze Kirchenverwaltungsrat Eugen Zoller; als Kassier amtet seit 1929 pflichtgetreu Lehrer Franz Koller.

In Anschluß an die statut. Geschäfte orientierte wunschgemäß der Aktuar, Gemeinderat Gebh. Federer, über das neue Pfandschutzverfahren, wobei er speziell die im Gegensatz zur alten Verordnung entstandenen Veränderungen erwähnte. Das neue Verfahren fußt auf dem Prinzip der Berücksichtigung des Ertragswertes im Durchschnitt von vielen Jahren und ist entschieden eine bessere Grundlage als der im allgemeinen viel mehr differierende Verkehrswert. Man wird sich nun allmählich mit der neuen Hypothekarschatzungsart vertraut machen müssen; sie wird nichts vollkommenes sein, nebst beachtenswerten Vorteilen auch etwelche Nachteile haben; sie wird aber auch dazu veranlassen, beim Kauf von Liegenschaften oder Grundstücken etwas vorsichtiger zu sein und damit vor mehr oder weniger leichtfertiger

Verschuldung zu schützen. Die Diskussion wurde durchwegs im zustimmenden Sinne benutzt und nach einem verabreichten Gratis-Vesper wurde die würdige Tagung geschlossen. F.

Ehrendingen. (Aargau). Unsere am 14. Februar im Gasthof zum „Engel" in Unter-Ehrendingen abgehaltene Generalversammlung bot wiederum ein erfreuliches Bild gesunder Entwicklung und Geschlossenheit. Hr. Präsident J. Duttwyler, Vize-Ammann, Ober-Ehrendingen, begrüßte in sympathischer Art die zahlreich erschienenen Mitglieder und vor allem auch die geschätzten Gäste und Raiffeisenmänner unserer Schwesterkasse Lostorf, die wegen Ankaufs unseres zu klein gewordenen Kassenschrankes die Versammlung mit ihrer Anwesenheit beehrten.

Sein kurzer Rückblick galt vor allem einem volkswirtschaftlich sehr wichtigen Ereignis, der so plötzlich vorgenommenen Geldabwertung vom letzten Herbst durch unsere Bundesbehörde. Dadurch bekamen wir bis heute leider mehr ihre Schattenseite, nämlich eine 30—50prozentige Preissteigerung einzelner Waren, als die Vorteile zu spüren. — In unseren Beziehungen zum Konkordiaverband ist insofern eine Aenderung eingetreten, daß wir auf 1. Juli 1936 als Mitglied aus dem Verbande getreten sind, wohl aber weiter Warenbezüger bleiben. Die allzu stark bindenden neuen Verbandsstatuten verunmöglichten uns ein weiteres Verbleiben, was durch unsere Generalversammlung nachträglich auch sanktioniert wurde. — Am aakg. Unterverbandstag in Brugg hatte unsere Kasse die Ehre, als Revisorin zu funktionieren durch Hrn. Verwalter Schraner und den Präsidenten.

Hr. Aktuar Zimmermann ließ in seinem ausführlich abgefaßten Protokoll die letztjährige, schöne Jubiläumsversammlung im Geiste an uns vorüberziehen, und Hr. Verwalter Schraner erläuterte in gewohnt klarer Weise die beiden Jahresrechnungen der Kasse und des angeschlossenen Konsumgeschäftes mit einem Rückblick auf das niedergedrückte Wirtschaftsleben. Und trotzdem dürfen wir mit dem erzielten Ergebnis zufrieden sein, zeigt es doch eine Erhöhung der Bilanzsumme um rund 50,000 Fr. auf 800,000 Fr. und eine Aeufnung der Reserven auf 33,000 Fr. Durch unsere niederen Schuldnerzinse ermöglichte unsere Kasse allen Schuldnern zusammen eine Zinseinsparung von ungefähr 3000 Fr., was so recht den Zweck und das Ziel der Raiffeisenidee bildet, nicht durch hohe Zinssätze auch hohe Gewinne zu erzielen, sondern dem bedrückten Schuldner entgegenzukommen und billiges Geld zu verschaffen, ohne indessen eine solide Fundierung der Kasse zu vernachlässigen.

Ebenfalls recht befriedigend zeigt sich der Abschluß unseres gut und kaufmännisch geleiteten Konsumgeschäftes mit einem Gesamtwarenumsatz von 113,198 Fr. — Beide Rechnungen wurden durch die Berichterstatter des Vorstandes und Aufsichtsrates zur Genehmigung empfohlen und einhellig genehmigt, unter bester Verdankung der uneigennützigen, oft recht schweren Arbeit aller leitenden Organe und der Lehrerschaft beider Gemeinden, die durch ihre selbstlose Gratisarbeit in der Schulsparkasse seit Jahren ihre schwere Erzieheraufgabe auch in dieser Richtung ernst nimmt.

Da keine Wahlen vorzunehmen waren und die allgemeine Umfrage keine rege war, erledigte die Verwaltung die Auszahlung der 5prozentigen Geschäftsanteilzinse unter gegenseitiger gemütlicher Aussprache.

Wohl die „harteste" Arbeit verblieb nachher noch dem Vorstand und Aufsichtsrat mit unsern „trotzdem" sympathischen Lostorfer Gästen, die eine gewisse „Surbtaler"-Eigenschaft trotz ihrer sonstigen Distanz wirklich ausgezeichnet zur Geltung brachten. (Nüd für unguet!)

Mit dem Gefühl, einer idealen Institution anzugehören und zu dienen, verließ wohl jedes Mitglied die in bester Harmonie verlaufene Versammlung. —er.

Ettingen (Baselland). Die 35. Generalversammlung vom 21. Februar 1937 gestaltete sich zu einem imposanten Anlasse. Ueberaus zahlreich haben sich die Mitglieder, sowie Gäste von allen Nachbarkassen und auch ein Vertreter des Verbands eingefunden. Es war vor allem eine Ehre für den noch immer rüstig mitwirkenden Veteran, Herrn Emil Thüring, Gründer und langjähriger Kassier.

Namens der leitenden Organe führte Herr Landrat Rich. Möschlin die Verhandlungen und verlas den Jahresbericht. Das Geschäftsjahr erzeigt einen Umsatz von 1,2 Mill. Fr. in 2688 Tagebuchnummern. Trotzdem die Sparrückzüge etwas größer waren als die Einlagen, konnte sich die Bilanzsumme noch auf über einer Million erhalten. In 24 arbeitsreichen Sitzungen haben sich Vorstand und Aufsichtsrat bemüht, die Geschäfte nach Raiffeisengrundsätzen zu führen. So sehr die gemeinnützige Kasse Verständnis hat für die heutige Lage und im Abzahlungswesen Rücksicht nimmt, so muß sie doch notorisch schlechten Zahlern gegenüber strenge vorgehen. Den Weisungen der nun überdies noch gesetzlich gewordenen Verbands-Revisionen muß der Vorstand unbedingt Nachachtung verschaffen. Ordnung und Disziplin sind notwendig und gereicht allen Beteiligten zum Vorteile. Die Reserven der Kasse sind mit 62,000 Fr. ausgewiesen. Mit Rücksicht auf die gesetzlichen Vorschriften betr. die Liquidität ist die Zurückhaltung in der Darlehensgewährung unerläßlich. Mit bester Verdankung an den Kassier, Hrn. Jos. Thüring, wurde die Bilanz genehmigt. — Für den zurücktretenden Hrn. Aug. Thüring wurde Hr. Aug. Stöcklin ehrenvoll als Präsident gewählt.

Im zweiten Teile folgte das vorgesehene Referat über „Die Voraussetzungen für das Gedeihen der Raiffeisenkassen" von Hrn. Verbandsrevisor Bücheler. Die schweizer. Raiffeisenbewegung hat zwar eine relativ langsame, aber dafür sichere Entwicklung aufzuweisen — trotz Krise. Warum? Weil die Raiffeisenkassen durch ihren Verband mit Zentralkasse unabhängig und stark genug sind, um allen Anforderungen zu genügen. Weil die Raiffeisenkassen dezentralisiert sind; im kleinen Kreise kennt man die Leute und ihre Verhältnisse und kann die Geschäfte überwachen. Gewinnstreben und Spekulation sind ausgeschlossen. Alle Mitglieder und die leitenden Organe vorab sind haftbar und verantwortlich, das bedingt Vorsicht. Ein gesundes und verantwortungsbewußtes Kreditwesen erweist sich immer mehr als wirklich vorteilhaft für die Schuldner und Bürgen — die Gläubiger anderseits werden dadurch vor Schaden bewahrt. Bei der Raiffeisengenossenschaft arbeiten Gläubiger und Schuldner Hand in Hand — es ist eine ersprießliche und segensreiche gegenseitige Selbsthilfe. Mag den Einzelnen die Zeitlage oft schwer bedrücken, der christlichen Zusammenarbeit muß es gelingen, den Schwierigkeiten Herr zu werden. Dieses ideale Raiffeisenprogramm ist auch heute unsere Rettung.

Eine reiche Aussprache schloß sich diesen Ausführungen an; besonders die Vertreter der Nachbarkassen sprachen den Ettingern ihren Dank dafür aus, daß sie seinerzeit als Erste den Raiffeisengedanken verwirklicht haben. Der Männerchor umrahmte die Tagung mit herrlichen Frühlings- und Schweizerliedern. — ch —

Ebikon (Luzern). Eine schöne Zahl Mitglieder der Darlehenskasse Ebikon-Buchrain-Dierikon besammelte sich Sonntag, den 4. April 1937, im „Löwen" dahier zur Entgegennahme des 34. Jahresberichtes unseres bewährten, auf den christlichen Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe und Selbsthilfe aufgebauten Geldinstitutes. Ruhig und zielsicher leitete der Präsident unserer Kasse, Hr. Th. Portmann, die Verhandlungen. In seinem Eröffnungswort und dem abgelegten Geschäftsbericht gab er einen Einblick in die geschäftlichen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, während das gut abgefaßte Protokoll die Geschehnisse der letzten Generalversammlung festhielt.

Im Namen des Vorstandes und des Aufsichtsrates erstattete Aufsichtsratspräsident Hr. Kirchmeier J. Birrer den Rechnungsbericht des verflossenen Geschäftsjahres. Bei einem Totalumsatz von Fr. 682,420.— wurde ein Reingewinn von Fr. 995.35 erzielt, der zufolge außerordentlicher Auslagen geringer war als im Vorjahre, jedoch noch als mittelmäßig bezeichnet werden kann. Die Reserven wuchsen auf Fr. 19,537.29 an. Die von 143 Einlegern der Kasse anvertrauten Spargelder belaufen sich Ende 1936 auf Fr. 125,877.80. Der Geschäftsverkehr nahm gegenüber dem Vorjahre erfreulicherweise zu. Verluste hatte die Kasse seit Bestehen keine zu verzeichnen. Mit bester Verdankung und Entlastung der Verwaltungsorgane und mit spezieller Anerkennung der gewissenhaften Geschäftsführung des Kassiers, Hrn. Al. Metz, Pfarrsiegrist, wurde die Rechnung einstimmig genehmigt.

In der freien Diskussion wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Sparwille mehr gepflegt und gefördert werden sollte. Die unserer Jugend vielfach fremde Sparkunst könnte durch Einführung einer Schulsparkasse stark gefördert werden. Die Kasse wird sich in dieser Richtung zu entwickeln wissen. In etwa einer Stunde waren die geschäftlichen Traktanden in Minne und Eintracht erledigt, der Anteilscheinzins von 5% ausbezahlt, so daß das einfache, von der Kasse gespendete „Jobig" eingenommen werden konnte. — tt —

Goldau (Schwyz). Im Schulhaus zu Goldau versammelten sich am 28. Februar 1937 die Mitglieder der Darlehenskasse zur 26. ordentlichen Generalversammlung. Herr Gemeinderat Karl Schilter führte den Vorsitz und entwarf in seinem Jahresberichte ein interessantes Bild über die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahre. Im Zusammenhange mit den Schwierigkeiten bei der Sparkassa Arth, Bank in Zug und Schweiz. Genossenschaftsbank mußte auch die Darlehenskasse erheblichen Rückzugsbegehren, meist von auswärtigen Einlegern entsprechen, was indessen möglich war — da auch der Verband zur Seite stand. Die Geschäftsanteile wurden mit 4% verzinst. Die Reserven betragen laut Bilanz Fr. 17,300.—. Gegenüber dem Vorjahre ist die Bilanzsumme um zirka 16,000 Fr. zurückgegangen. Der Jahresumsatz betrug 640,000 Fr. in 1489 Posten. Seit Juni 1936 wird das Kassieramt durch Hrn. Ernst Faßbind verwaltet.

Gemäß Bericht und Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz genehmigt. Die Herren Fach, Marty und Feßler wurden neu in den Vorstand gewählt.

In seinem Vortrage ermunterte Herr Verbandsrevisor Bücheler die Raiffeisenmänner, ihrem eigenen Selbsthilfe-Unternehmen besonders in der jetzigen Zeit unbedingt Treue zu halten. Wenn im Kanton Schwyz die sog. Darlehenskasse Galgenen in Konkurs geraten ist, so muß man wissen, daß es sich hier um eine kleine Kasse handelt, die nie beim Verband war und einzelne Raiffeisengrundsätze längst preisgegeben hatte. Für eine Verbandskasse läßt sich bei der notwendigen Zusammenarbeit in jeder Situation unbedingt eine Lösung finden und damit ist die Existenz unserer Raiffeisenkassen unzweifelhaft garantiert. Die Raiffeisenarbeit ist zeitgemäß. Den Sparern ist Sicherheit geboten und die örtliche Kasse kann in genauer Sachkenntnis die Entschuldung ihrer Mitglieder systematisch fördern. Mögen auch in Zukunft bei der Raiffeisenkasse Goldau die leitenden Organe und die Mitglieder ihr Möglichstes beitragen zu ersprießlicher Weiterarbeit. —ch—.

Ganterschwil (St. Gallen). Turnusgemäß fanden sich die Mitglieder herwertiger Darlehenskasse dieses Jahr unterm 14. März im frohen und geräumigen Restaurant unseres Mitgliedes Fr. Wäspi zum „Tell" zur Generalversammlung ein, das Lokal bis auf den letzten Platz füllend.

Nach üblicher Begrüßung durch den Vorsitzenden mit Bekanntgabe der zu erledigenden Verhandlungen, gibt Aktuar Paul Sträßli, Lehrer, in seinem getreu abgefaßten Protokoll die interessanten Geschehnisse der letztjährigen Jubiläumstagung wieder, während die Jahresberichte des Aufsichtsrates und des Vorstandes über das Geschäftliche einläßlich orientieren und den Abschluß als relativ befriedigend bezeichnen. Der Umsatz hat sich

auf 459,530 Fr. gehoben, anderseits erfuhren die Sparkassaeinlagen zufolge Wegzug von Einlegern und aus anderweitigen Verumständungen etwelchen Rückgang. Die Reserven erzeigen mit dem erzielten Gewinn von Fr. 2122.59 den Totalbestand von Fr. 25,564.59. Dieses Vermögen unseres über ein Vierteljahrhundert bestehenden Institutes hilft sukzessive wesentlich mit zu verbesserten Abschlüssen. Die gemäß Statuten vorgeschriebenen Wahlen erbrachten Bestätigung sämtlicher bisheriger Funktionäre.

Mit bestem Danke für das unserem Gemeindeinstitut bisher entgegengebrachte Zutrauen und in der Hoffnung, daß dies weiterhin so bleiben möge zur harmonischen Entwicklung und Hebung der Frequenz, konnte die Tagung nach 1½stündiger Verhandlungsdauer geschlossen werden. *

Brülisau (Appenzell J.-Rh.). Sonntag, den 14. März, versammelten sich die Raiffeisenmänner von Brülisau zur 1. ordentlichen Generalversammlung im Schulhaus. Punkt 2 Uhr begrüßte Herr Vorstandspräsident Joh. Jos. Manser die erschienenen Mitglieder mit gutgewählten Worten. Die Traktanden fanden rasche Erledigung durch Genehmigung des Gründungsprotokolls, sowie Genehmigung und Verdankung der Jahresrechnung. Präs. Manser erstattet im Namen des Vorstandes einen ausführlichen Jahresbericht, worin er die Entstehung einer Kasse in unserm Bergdorf als den Bedürfnissen entsprechend bezeichnete, auf die den Mitgliedern zugestellte Jahresrechnung hinwies, die zwar mit einem sehr bescheidenen Reingewinn abschließt, aber doch für einen halbjährlichen Betrieb einen erfreulichen Umsatz zeitigte.

H. H. Pfr. Gemperle als Präsident des Aufsichtsrates berichtet vorab über die Tätigkeit des Vorstandes und Kassiers, betont, daß die Rechnungsführung eine korrekte und sparsame, mit den Büchern übereinstimmende sei und bemerkt, daß Kassa und ihre Organe das volle Vertrauen verdienen. Die Umfrage wurde nicht benützt, und es appellierte der Vorsitzende an die Mitglieder zur regen Betätigung, sei es durch Einlagen oder Darlehen oder auch Anwerbung neuer Mitglieder. Der Wunsch, in jedem Haus ein Sparheft zu wissen, sollte auch nach und nach in Brülisau in Erfüllung gehen. Mit diesen Worten schloß der Präsident nach halbstündiger Dauer die Versammlung. J.

Däniken (Solothurn). Sonntag, den 7. März, versammelten sich im Restaurant zur „Sonne", Gretzenbach, 152 Raiffeisenmänner, um die Jahresrechnung entgegenzunehmen. Präsident Eduard Grütter, Bürgerammann, begrüßt die Anwesenden und insbesondere den Referenten, Herrn Alban Müller, Olten. Er gab seiner Freude über das abgelaufene gute Geschäftsjahr Ausdruck.

Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Der Präsident des Aufsichtsrates erstattete Bericht und entwarf ein anschauliches Bild über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Kasse zählt 184 Mitglieder und 778 Spareinleger. An neu angelegten Kapitalien sind 154,274 Fr. zu verzeichnen.

Der Jahresrechnung entnehmen wir folgende Posten: Bilanzsumme Fr. 1,826,712, Gewinn pro 1936 Fr. 6674.45, Reservefonds Ende 1936 Fr. 83,325.90, Spareinlagen Fr. 1,260,158.15. Der Kassier erläuterte noch die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung. Seine große, exakte Arbeit wurde ihm vom Vorsitzenden aufs beste verdankt. Im Amte bestätigt wurden: im Vorstand: HH. Ramel Viktor und Meier J., Posthalter; im Aufsichtsrat: HH. Schenker Eugen, Schibler Jakob und Hagmann Urban. Ebenfalls wieder gewählt wurde Kassier Urban Hürzeler.

Herr Alban Müller, der rührige Raiffeisenmann, überbrachte der Versammlung die Grüße des schweiz. Verbandes und Unterverbandes. Er gab seiner Freude über das Gedeihen der Kasse Ausdruck und hielt ein wohldurchdachtes Referat über die Raiffeisenkassen.

Die Institution will dem Volke dienen. Sie ist in Notzeiten entstanden. Bestünde sie nicht, müßten wir sie heute gründen. Die Grundsätze Raiffeisens haben sich glänzend bewährt. Während viele Banken sanieren mußten, hielten die Raiffeisenkassen den Krisenstürmen stand. Alle Anzeichen deuten auf eine Besserung der Wirtschaft. Die Geldflüssigkeit wird eine Reduktion der Zinssätze erlauben. Nachdem England und Amerika sich steigender Prosperität erfreuen, wird es auch bei uns wieder besser werden. Die vermehrte Beschäftigung in der Industrie deutet darauf hin. Der Referent ermunterte die Mitglieder, die Kasse auch für Einlagen recht fleißig zu benützen und ihr Treue zu bewahren.

Der Tagespräsident verdankte das lehrreiche Referat aufs beste. Er konnte noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß auf 1. Juli eine Reduktion der Zinssätze eintreten soll. Es war der Kasse möglich, den Gemeinden Gretzenbach und Däniken namhafte Summen Geldes für Notstandsarbeiten zu billigem Zins zur Verfügung zu stellen.

Zum Schluß verdankte der Vorsitzende das zahlreiche Erscheinen und empfahl die Kasse zu immer regerer Benützung.

Im zweiten Teil wurde ein Gratis-Zobig serviert, was allgemein Anklang fand und der Kasse wie dem Wirt alle Ehre machte.

Die Raiffeisenmänner blieben nach getaner Arbeit noch kurze Zeit gemütlich beisammen. W. S.

Gampel (Wallis). Am St. Josephstag versammelten sich in der Turnhalle die Mitglieder unserer Dorfkasse. 42 Raiffeisenmänner waren anwesend, begrüßten einander mit warmem Händedruck und folgten gespannt der Abwicklung der Traktandenliste. Nach dem freundlichen Willkommensgruß von Präsident Schnyder Jos. M. folgte die Verlesung des von Aktuar Hildbrand Gustav sehr gut und gehaltvoll abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung, das einstimmig genehmigt und bestens verdankt wurde.

Es folgte die Jahres-Rechnung, erläutert und erklärt von Kassier Burkard Oskar, welche auf die Begutachtung des Verbandsrevisors gemäß Antrag des Aufsichtsrates genehmigt wurde.

Der Präsident des Aufsichtsrates zeigte im Jahresbericht an Hand der Zahlen den Betrieb der Kasse. Es standen 2 Austritten auch 2 Eintritte gegenüber, und so blieb die Mitgliederzahl mit 66 unverändert. Zahlenmäßig ging die Bilanz um 11,810.40 auf Fr. 152,254.80 zurück. Dem Rückgang liegt zugrunde, daß ein Posten deponiertes Erbschaftsgeld, seiner Bestimmung gemäß zur Verteilung gelangte und deshalb abgehoben wurde. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 343,422.95 in 479 Tagebuch-Eintragungen. Der Reservefonds äufnete sich mit Abschluß des 9. Geschäftsjahres auf Franken 5891.30. Es sei hier bemerkt, warum unsere Dorfkasse, verhältnismäßig der Wirtschaftslage der Gemeinde entsprechend, nicht rascher zur vollen Blüte sich entwickeln konnte. Neben einer Filiale der Kantonalbank ist auch eine Einnehmerei der Schweizerischen Genossenschaftsbank, oder wie diese heute in Schweizerische Spar- und Kreditbank umgetauft wurde, am Platze. Die Darlehenskasse kam als drittes und letztes Geldinstitut auf den Plan. Zu diesem Hintertreffen gesellt sich noch das alt herkommende Mißtrauen gegenüber genossenschaftlicher Grundlage und läßt dem echten Raiffeisengedanken und dem damit verbundenen Sozialwerke wenig Raum. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Schnyder Jos. M., Präsident, und Hildbrand Gustav, Aktuar, sowie des Aufsichtsrates, Martig Jos., Präsident, und Tscherry Jakob, Aktuar, wurden ehrenvoll alle bestätigt. Der Präsident des Aufsichtsrates anerkannte dankend die geleistete Arbeit von Vorstand und Kassier und schloß die Versammlung, nachdem der Anteilscheinzins mit einem blanken Fünfliber bezahlt war, mit dem Wunsche, die Kasse möge nach und nach zum Allgemeingut der Ortsbevölkerung werden und zur Verbesserung der Wirtschaftslage beitragen. i.

Davos-Frauenkirch (Graubünden). Am 14. März erschienen die Mitglieder der neu gegründeten Raiffeisenkasse Davos-Frauenkirch fast vollzählig zur Abnahme von Jahresrechnung und Jahresbericht. Aus dem Bericht des Präsidenten R. Hottinger entnehmen wir in Kürze:

Unser erstes Geschäftsjahr berechtigt wahrlich zu gesundem Optimismus. Das Vertrauen zu unserer Kasse ist da! Dafür ist der Geschäftsverkehr in den ersten sieben Monaten unserer Tätigkeit Beweis. Wir verzeichnen einen Gesamtumsatz von Fr. 73,857.85 und eine Bilanzsumme von Fr. 37,000.60. Gegen 30 Einleger haben rund Fr. 17,600.— eingelegt auf Sparheften, Obligationen und Konto-Korrent.

Sehr instruktiv orientierte sodann der Kassier über den Geschäftsgang im Berichtsjahr, und ebenso interessant war der Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates von Lehrer Christoffel. Der letztere äußerte sich zu einigen Bedenken, welche etwa dem Beitritt zur Kasse noch entgegenstehen. Da hört man z. B., die Haftbarkeit der Mitglieder gehe zu weit. Das stimmt nicht. Gerade diese Haftpflicht bildet die solide Grundlage, den Fels, auf dem die Kasse unerschütterlich ruht, wie die Erfahrung der 627 Kassen in der Schweiz lehrt. Ferner fürchtet man für das Bankgeheimnis. Unsere Statuten gebieten Schweigepflicht, wie bei jeder Bank.

Rechnung und Geschäftsberichte fanden einstimmige Genehmigung.

In der reichlich benützten Diskussion kamen namentlich die Einführung von Schulsparkassen und die Erweiterung des Geschäftskreises auf Glaris und Monstein zur Sprache. Die Erweiterung wurde getreu dem Raiffeisengrundsatz, möglichst kleine Geschäftsbezirke zu wählen, abgelehnt, in der Hoffnung freilich, es werde früher oder später auch in Glaris und Monstein zur Gründung einer eigenen Kasse geschritten.

Der Präsident zeichnete die Entwicklung der Raiffeisenkassen im Kanton Graubünden und schloß mit den Worten: „Wir Raiffeisenmänner wollen die leuchtenden Ideale unseres Gründers hochhalten, die heißen: Verantwortung, Selbsthilfe und Nächstenliebe. Sie seien auch im neuen Jahr unsere Leitsterne!

Lütisburg (St. Gallen). Montag, den 22. März 1937, fand die 13. General-Versammlung unserer Darlehenskasse in der „Traube" Unterrindal statt. Der Männerchor eröffnete die Tagung mit einem passenden Liedervortrag. Mit freundlichem Willkomm begrüßte der Präsident des Vorstandes die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner, einer Anzahl wegen Krankheit entschuldigten gute und dauernde Genesung wünschend. Eine reichhaltige Traktandenliste harrte der Erledigung. Als Stimmenzähler beliebten die Herren Gemeindeammann Eigenmann, Schulrat Sennhauser und Kantonsrat Berweger. Ein ausführlicher Jahresbericht orientierte die Versammlung über die verschiedenen Begebenheiten während des Rechnungsjahres, Erfreuliches und Unerfreuliches streifend. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wird verlesen und genehmigt. Der Umsatz in 2292 Posten hat sich um nahezu Fr. 10,000 vermehrt und die Höhe von Fr. 1,294,552.88 erreicht. Der Reingewinn von Fr. 3947.95 wird dem Reservefonds einverleibt, der nun auf Fr. 20,296.44 angewachsen ist. Die Mitgliederzahl, 126, ist gleich geblieben. Der Präsident des Aufsichtsrates unterbreitet uns den gewohnt gehaltvollen Jahresbericht. Mit dem Dank an alle verantwortlichen Organe werden Protokoll und Rechnung zur Genehmigung beantragt und einstimmig bestätigt. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel überraschte die Resignation des Präsidenten vom Vorstand, Herrn Gemeinderat Scherrer, und von A. Schönenberger, die seit Gründung der Kasse in uneigennütziger Weise ihre vortrefflichen Dienste derselben widmeten. Der Vorstand, der für die Neuwahl Vorarbeit geleistet hat, empfiehlt die Herren Jos. Vetter und Rob. Akermann vom Aufsichtsrat zur Beförderung, was einstimmig akzeptiert wird. Für die Vakanzen im Aufsichtsrat werden die Herren Wahrenberger, Posthalter, und Lenzlinger, Wagnermeister, ehrenvoll gewählt. Als Präsident vom Vorstand beliebte Herr Vetter, Steig, der von hoher Warte einen großen Teil des Geschäftsgebietes überblicken kann.

Der angenehme Verkehr mit unserm sehr beliebten Kassier, Herrn Lehrer Isenring, ließ demselben eine ehrenvolle Wahl zusichern. So wäre nun

unser Schifflein wieder mit tüchtigen Vertretern bemannt. Wir wünschen glückliche Fahrt ins neue Rechnungsjahr. Die abtretenden Mitglieder dürfen den besten Dank für das der Kasse erwiesene Wohlwollen entgegennehmen. Die allgemeine Umfrage beantragt, den Anteilzins auf 4 Prozent, evtl. noch tiefer zu senken, zu Gunsten der Viehpfand-Verschreibungen, die meistens geplagte Landwirte erstellen müssen. Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt ist und der knurrende Magen seinen Tribut fordert, wird der Gratisimbiß serviert. Abwechselnd ließ der Männerchor seine angenehmen Lieder ertönen. Am Schlusse verdankt der Kassier das ihm entgegengebrachte Zutrauen und wünscht, daß im neuen Rechnungsjahr den Raiffeisengrundsätzen vollste Aufmerksamkeit geschenkt werde, um ein für die Kasse ersprießliches Verhältnis zu schaffen. Mögen diese beherzigenswerten Worte dankbare Aufnahme finden. Der Kasse noch Fernstehende werden zum Beitritt freundlich eingeladen, und mit dem Schlußlied: „Einig halten wir zusammen", wurde die sehr angenehm verlaufene Versammlung geschlossen. Die Grundlagen für Gemütlichkeit in der von edlem Raiffeisengeist getragenen Versammlung klangen aus in gegenseitig traulicher Aussprache, die das Zusammengehörigkeitsgefühl von Berg und Tal neu stärkten. Möge unsere Kasse weiterhin blühen und gedeihen und noch eine größere Zahl Bürger zur Raiffeisenfamilie vereinigen. R.

Merenschwand (Aargau). (Einges.) Zum 17. Mal versammelten sich Sonntag, den 21. März,, im Restaurant Huwiler die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes pro 1936.

Herr August Fischer-Fischer, Präsident, eröffnete die von 70 Mitgliedern besuchte Versammlung. Er orientierte die Raiffeisenmänner allseitig über den Geschäftsgang der Kasse und über die verantwortungsvolle Arbeit der leitenden Organe; daß trotz der Krisenzeit das Jahresergebnis als gut bezeichnet werden kann. Der Umsatz pro 1936 verzeigt 1,394,834 Fr., der Reingewinn 1699.75 Fr., und somit erhöht sich der Reservefonds auf 26,332 Fr. Herr Lehrer Stierli, Präsident des Aufsichtsrates, dankt vor allem den leitenden Organen für ihre gewissenhafte Arbeit, welche sie in aufopfernder Art und Weise für das Wohl der guten Sache tun. Hierauf macht er die Anwesenden dahin aufmerksam, daß die Raiffeisenkasse nicht nur da ist, um Geld zu billigem Zinsfuß zu erhalten, sondern daß sie auch die sicherste Kapitalanlage ist und daß man nach dem Grundsatz handeln soll: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe." Spare bei der soliden, örtlichen Raiffeisenkasse. Nun erstattete Herr Lehrer Stierli in schönen Worten Bericht über die imposante Verbandstagung vom 11. Mai 1936 in Chur.

Nachdem noch der Fünfliber in Empfang genommen worden war, schloß der Präsident die harmonisch verlaufene Versammlung. S.

Horw (Luzern). Sonntag, den 7. März, hielt unsere Darlehenskasse ihre 8. ordentliche Generalversammlung ab. Es hatten sich von 123 Mitgliedern 81 eingefunden, nebst zwei Gästen.

Unter der tüchtigen Leitung unseres Präsidenten Rüttimann wickelten sich die Traktanden rasch ab. Der Präsident orientierte uns in seinem Bericht über den Verlauf des Geschäftsjahres 1936. Vor acht Jahren durch 42 Männer gegründet, zählt unsere Kasse heute 123 Mitglieder. Gegenüber dem Vorjahre ist der Umsatz zurückgegangen, weil weniger Baukredit beansprucht wurde. Die Bilanzsumme dagegen stieg von 642,957 Fr. auf 699,349 Fr. Auf Sparkassa sind angelegt 402,499 Fr., während die Sparkassagelder letztes Jahr nur 350,592 ausmachten. Der Reingewinn beträgt diesmal nur Fr. 1774.77 und ist bedeutend kleiner als die letzten Jahre. Ziemliche Summen, die bei uns auf Sparkassa oder Obligationen angelegt wurden, mußten mangels anderweitiger Verwendung beim Verband angelegt werden, was uns keinen Gewinn einbringen konnte. Diese Tatsache hat die leitenden Organe unserer Kasse bewogen, auf 1937 die Zinssätze zu senken.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Großrat Hügly, verbreitete sich über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates pro 1936 und gibt auch das Wichtigste über die vom Verband vorgenommene Revision unserer Kasse bekannt. Er gibt uns auch noch einige interessante Einzelheiten über das Geschäftsjahr 1936 bekannt. Allerdings sei unser Reingewinn gesunken, während andere Banken zum Teil schöne Reinerträge erzielten. Diese Reinerträge seien aber zum schönen Teil Kursgewinne infolge der Frankenabwertung, während dies Ereignis für unsere Kasse keine Wirkung hatte, weil die Wertschriften, die solchen Schwankungen unterworfen sind, nicht zum Bestand unserer Kasse gehören. Er glaubt, daß immer noch viel Geld aus unserer Gemeinde bei anderen Banken angelegt ist, und appelliert an die Bevölkerung unserer Gemeinde, ihre Gelder doch unserer Kasse zur Verfügung zu stellen, damit wir immer mehr imstande sind, zum Wohle unserer Bevölkerung zu wirken.

In der nun folgenden Diskussion ersuchte Herr Sekundarlehrer Reinhard die Mitglieder, ihren Zinsverpflichtungen unserer Kasse gegenüber prompt nachzukommen. Pünktlichkeit im Entrichten der fälligen Zinse und Abzahlungen sei eben ein Hauptgrundsatz unserer Raiffeisenkassen. Unser Kassier Hübscher gab noch einige kurze Ausführungen zur vorliegenden Rechnung. Dann wurde dieselbe unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt und nach Auszahlung des Anteilscheinzinses die Versammlung geschlossen.

Münchenstein (Baselland). Die Darlehenskasse Münchenstein hielt am Samstag, den 30. Januar 1937, ihre ordentliche 17. Generalversammlung ab. Zu diesem gut vorbereiteten und unter der Leitung von Herrn Posthalter Stöcklin erfreulich prompt durchgeführten Anlasse waren leider nur die Hälfte der Mitglieder, dazu noch einige Interessenten erschienen. In seinem Jahresberichte machte der Vorsitzende interessante Hinweise auf die normale Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Jahre. Die Kassabehörden haben in 14 Sitzungen allen statutarischen Obliegenheiten gewissenhaft ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Die verantwortungsbewußte Tätigkeit wurde auch vom Revisor hervorgehoben. Dank umsichtiger Arbeit konnten einige frühere Schwierigkeiten endgültig behoben werden. Bei einem Jahresumsatz von ¾ Millionen Fr. belief sich der Reingewinn auf 1021 Fr., wodurch die Reserven eine Erweiterung auf rund 10,000 Fr. erfahren. Im Rechnungsjahre waren die Sparrückzüge gleich groß wie im Vorjahre, bei den Spareinlagen dagegen ergab sich ein Ausfall von 14,000 Fr., was auch einen bescheidenen Rückgang der Bilanzsumme zur Folge hatte.

Für den Aufsichtsrat erstattete Herr Präsident Heiniger Bericht mit dem Antrage auf Genehmigung der Jahresrechnung, die dann von den Mitgliedern auch einstimmig erfolgte unter bester Verdankung an die unentgeltlich arbeitenden leitenden Organe. Für das wegen Wegzug austretende Vorstandsmitglied Hr. Oppliger wurde neu Hr. Bonnet gewählt.

In einem anschließenden Referate sprach Hr. Bücheler vom schweizer. Verbande über „Aktuelle Wirtschaftsfragen". Die heutigen Schwierigkeiten auf allen Gebieten einerseits und die Erfolge der gemeinnützigen Selbsthilfe der Raiffeisenkassen anderseits zeigen klar, daß nur eine verantwortungsbewußte Arbeit und Selbsthilfe aller Gutgesinnten die notwendige wirtschaftliche Verbesserung herbeizuführen imstande sein wird. Dabei sind die Raiffeisenkassen als einzige Bankgruppe vor Rückschlägen und Sanierungen auch nur deswegen verschont geblieben, weil eine unabhängige Verbands- und Revisionsorganisation über die Einhaltung der bewährten Grundsätze wacht. — ch —

Mörschwil (St. Gallen). (Einges.) Die ordentliche Generalversammlung vom 25. Febr. im Saale zum „Freihof" war überaus stark besucht und nahm unter bewährter Leitung einen schnellen Verlauf. Herr Präsident Ign. Egger eröffnete die Versammlung mit einem markanten Begrüßungswort und schilderte in interessanter Weise die wichtigsten Ereignisse im Rechnungsjahr.

Das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung wurde genehmigt. — Die Rechnungsablage fand eine rasche Erledigung. Die Rechnung weist folgende Zahlen auf: Umsatz 4,793,000 Fr., Bilanz 2,914,714 Fr., Geschäftsanteile 34,600 Fr., Obligationen 1,602,100 Fr., Sparkassengelder 969,062 Fr. Der Reingewinn beträgt nach Abschreibung von 3082 Fr. am Kassagebäude und Verzinsung der Geschäftsanteile Fr. 4531.04. Derselbe wurde dem Reservefonds überwiesen, welcher damit auf die ansehnliche Summe von Fr. 91,038.79 ansteigt.

Die Anträge des Aufsichtsrates (Berichterstatter Hr. Gemeinderat Joh. Angehrn) auf Genehmigung der Jahresrechnung pro 1936 und Décharge-Erteilung an die leitenden Organe, wurden einhellig gutgeheißen.

Die Wahlen verliefen in aller Ruhe. Sämtliche im Ausstand sich befindlichen Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder, samt Kassier, wurden wiederum bestätigt. Ebenso wurde einem Antrag der Verwaltungskommission betr. Kompetenzerteilung zur Einholung von Plänen und Kostenberechnung und Erstellung einer Etagen- oder Zentralheizung im Kassagebäude erfreulicherweise zugestimmt.

Mit einem Dankeswort an Vorstand, Aufsichtsrat, Kassier und alle Teilnehmer und Ermunterung zur weiteren Mitarbeit im Dienste unseres Institutes, schloß der Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.

Möge unsere Darlehenskasse sich auch im neuen Jahre in aufsteigender Linie bewegen. Sie fußt auf fester, solider Grundlage und verdient ungeteiltes Zutrauen.

Mogelsberg (St. Gallen). (Einges.) Sonntag, den 21. März, versammelten sich die Raiffeisenmänner von Mogelsberg zur ordentl. Generalversammlung im Gasthaus zum „Löwen". Herr Präsident Völkin, „Alpina", hatte die Freude, 160 Genossenschafter begrüßen zu können.

Das Protokoll von Herrn Verwalter Früh, Lagerhaus, sachlich und präzis abgefaßt, wurde diskussionslos genehmigt. Die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat beschäftigten sich eingehend mit dem Rechnungsabschluß und gedachten in ehrenden Worten des mit dem Rechnungsabschluß infolge vorgerückten Alters aus dem Amte getretenen Kassiers Conrad Baumberger, der das Amt seit der Gründung im Jahre 1910 versehen hatte. Die vorgelegte Rechnung erzeigt folgendes Bild: Umsatz Fr. 605,897.52, Bilanzsumme Fr. 1,014,128.31, Gewinn Fr. 4541.37, Vermögen Fr. 55,047.43, Mitglieder Ende Dezember 1936 199. An Geburtsspenden wurden Fr. 45. verabfolgt. Rechnung samt Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat, letzterer mit passenden Reimen gespickt, wurden mit großem Mehr akzeptiert.

Für das aus dem Amte geschiedene Vorstandsmitglied Herrn Georg Scheu, Schreiner, dessen pflichtreues Mitarbeiten auch an dieser Stelle verdankt sei, wurde neu gewählt: Herr Ulrich Lutz, Landwirt im Löffelsberg.

In dem kurzen Abschiedswort des Kassiers wurde betont, daß von den 38 Gründern der Kasse im Jahre 1910 14 Mitglieder das Zeitliche gesegnet haben, 7 Mitglieder durch Wegzug oder sonstigen Austritt von der Kasse geschieden, somit noch 17 Gründer aktiv beteiligt sind.

Mit allseitigem Dank an Vorstand, Aufsichtsrat, Verband und Kundschaft wurde der allseitigen treuen Zusammenarbeit aller Kräfte zur Erhaltung und Hebung der gut entwickelten Dorfbank das Wort gesprochen, was vom Präsidenten in warmen Worten unterstützt, der Dank an den abgetretenen Kassier im Namen der Gesamtheit erwidert wurde. Daß es dem neuen Kassier, Herrn Johann Kuratle, gelingen möge, das Zutrauen zur Kasse zu erhalten, liegt im allseitigen Interesse.

Muotathal (Schwyz). Einen wunderschönen Wintersonntag hatten die Muotathaler für ihre Raiffeisenversammlung auserlesen. Am 14. Februar fanden sich die Mitglieder aus dem großen Tale sehr zahlreich und zur festgesetzten Stunde genau im neuen Vereinshause ein. Herr Kantonsrat Gwerder leitete die geschäftlichen Verhandlungen in mustergültiger Weise. In seinem ausführlichen Berichte hob er besonders die erzieherischen Werte und Aufgaben einer Raiffeisenkasse hervor. Sehr bemerkenswert sind auch die Anstrengungen der leitenden Organe, die Bürgschaften auf ein Minimum zu beschränken; so konnten bei der Kasse in den letzten vier Jahren die Bürgschaftsdarlehen um über 100,000 Fr. abgebaut, bzw. konsolidiert werden. Von 1,6 Mill. Fr. Bilanzsumme sind 75% gegen Hypotheken, 5% an Gemeinden und nur 8% gegen Bürgschaft ausgeliehen, während 12% an liquiden Mitteln zur Verfügung stehen. In 14 Sitzungen erledigte der Vorstand 180 Geschäfte. Die Bücher weisen 5577 Eintragungen auf und der Umsatz beläuft sich auf rund 3 Mill. Fr. Die Verwaltungskosten machen nur Fr. 3518.30 aus.

Herr Lehrer Mazenauer erläuterte als Kassier die 24. Jahresrechnung, indem er bei jedem Posten den besondern Raiffeisencharakter der Geschäfte und die damit erfolgten Dienstleistungen der Kasse in sympathischer Weise hervorhob. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Bilanz mit bester Verdankung genehmigt. Die statutarischen Wahlen fielen in bestätigendem Sinne aus. Für den leider weggezogenen tüchtigen Rechnungsprüfer H. H. Pfarrhelfer Bissig fiel die Neuwahl einstimmig auf Herrn Alois Gwerder.

Herr Verbandsrevisor Bücheler zeichnete in einem Referate die Bedeutung der Raiffeisenarbeit in heutiger Zeit. In Auswirkung der internationalen ungünstigen Lage sind auch bei uns Schwierigkeiten in einem Ausmaße entstanden, wie schon sehr lange nicht mehr. Wirtschaftlich wirken sich dieselben hauptsächlich in Arbeitslosigkeit und vielen Konkursen aus, die zu gesetzlichen Notmaßnahmen und schließlich auch zur Frankenabwertung geführt haben. Im Kredit- und Bankwesen haben zudem viele Fehlleitungen und Spekulationen sowie oft mangelnde Verantwortung große Verluste verursacht und Mißtrauen geschaffen. Wenn wir anderseits feststellen dürfen, daß die örtlichen Raiffeisenkassen auch in dieser Zeit erfreuliche Fortschritte machen, daß noch kein Einleger bei uns je zu Verlust gekommen ist, daß eine verantwortungsbewußte Kreditverteilung sowie Verständnis des Gläubigers für den Schuldner, aber auch Durchhaltewillen des Schuldners besteht, so beweist uns das die Notwendigkeit unserer Arbeit. Die restlose Durchführung der bewährten Raiffeisengrundsätze erweist sich als ein eminenter moralischer und materieller Nutzen für Land und Volk. Es mag daher sicher auch als angezeigt erscheinen, daß die ganz in diesem Sinne arbeitende Darlehenskasse Muotathal sich mit Nachdruck dafür einsetzt, daß auch die Gemeinde- und Mündelgelder ihr zur sichern Verwaltung anvertraut bleiben, denn sicherer können sie nirgends angelegt werden. —ch—

Neukirch-Egnach (Thurgau). 25 Jahre Raiffeisenkasse. In schlichter, einfacher und gerade dadurch um so ansprechender, guter Thurgauer Art, die weniger auf Aeußerlichkeiten, als auf gute Leistungen gibt, beging am 2. Märzensonntag 1937 die Darlehenskasse Neukirch-Egnach die Erinnerung an ihren 25jährigen Bestand.

Von den 404 Mitgliedern hatten sich zur angesagten Zeit deren über 350 in der prächtigen, zu einem bequemen Konferenzsaal umgewandelten Turnhalle eingefunden, die mangels anderer Lokalitäten mit genügend Fassungsvermögen der stattlichen Raiffeisengemeinde dienstbar gemacht wurde. Von der Stirnseite des Saales grüßten Schweizer-, Thurgauer- und Neukircher-Wappen, der Männerchor flankierte das hübsch dekorierte, improvisierte Podium und als dienstbare Geister funktionierten ein halbes Dutzend Dorfschöne in schmucker Thurgauertracht. In diesem allseits in bestem Lokalkolorit gehaltenen Rahmen wickelte sich eine allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleibende, von ausgezeichnetem Raiffeisengeist getragene Feier ab.

Zwei Liedervorträge des wohlgeschulten, unter Leitung von Hrn. Lehrer Neuwiler stehenden Männerchores gaben dem Anlaß gleich zu Anfang eine patriotisch-familiäre Note, worauf der letztes Jahr neugewählte Vorstandspräsident, Hr. Kantonsrat Schmidhauser, mit sympathischen Worten vorerst die ordentliche Generalversammlung einleitete und anschließend Aktuar Kugler in einem einläßlichen Protokoll die Verhandlungen der letztjährigen Tagung Revue passieren ließ. Die gedruckt vorgelegene Jahresrechnung pro 1936 mit den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat fanden einhellige Genehmigung unter bester Verdankung der geleisteten Jahresarbeit an die leitenden Organe.

Nach kurzer Pause leitete der Männerchor mit den stimmungsvollen Weisen des Appenzellerlandsgemeinde- und Thurgauerliedes zur eigentlichen Jubiläumsfeier über.

Präsident Schmidhauser hieß die stattliche Festgemeinde, insbesondere den Tagesreferenten und Unterverbandspräsident Reutlinger, ferner Vertretungen der Nachbarkassen Roggwil, Muolen und Romanshorn sowie Herrn Redaktor Reiber von der Bodenseezeitung herzlich willkommen und entrollte ein interessantes Bild vom Werde- und Entwicklungsgang der innert 25 Jahren hinsichtlich Bilanzsumme zur größten schweizerischen Raiffeisenkasse entwickelten Dorfbank der 3200 Einwohner zählenden Bauerngemeinde des obstreichen Egnach. Von der Mittwochgesellschaft angeregt, wurde die Kasse am 24. Dezember 1911 nach einem Vortrage von Gemeindeammann Ernst Häberli mit 39 Mann gegründet. Das erste Geschäftsjahr schloß bei einer Mitgliederzahl von 84 mit 173,890 Fr. Bilanzsumme, 848,787 Fr. Umsatz, 87 Spareinlegern und Fr. 31.84 Verlust (herrührend aus den Gründungskosten) ab. Am Ende des 25. Geschäftsjahres aber zählte man über 400 Mitglieder, die Bilanzsumme beträgt 9,1 Millionen Franken, die Spareinlegerzahl ist auf 1697 gestiegen und es nennt die Kasse einen Reservefonds von Fr. 327,431 ihr eigen; der Umsatz pro 1936 betrug 20,5 Mill. Fr., die Zahl der jährlichen Geschäftsvorfälle ist von 709 auf 13,464 gestiegen. Ehrend gedachte der Berichterstatter der weitblickenden Pioniere und der in der Kassaleitung tätig gewesenen Männer, die in Verbindung mit dem Vertrauen der Bevölkerung ein prächtiges Selbsthilfewerk geschaffen, das die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Worte besonderen Dankes fand er für den letztes Jahr verstorbenen Gründer, Gemeindeammann Häberli, der der Kasse 24 Jahre als Präsident vorstand, sowie für den 88jährigen ersten Kassier, a. Notar David Kugler, der in einem Glückwunschschreiben die Kasse allzeit als gemeinnütziges Werk auf grundsatztreuer Raiffeisenbahn in den Dienst der Allgemeinheit gesetzt wissen möchte. (Ein unter dem Beifall der Versammlung übermittelter Blumengruß quittierte die schönen Worte dieses vielverdienten Raiffeisenveteranen.) Speziellen Dank schuldet die Kasse den gewissenhaft tätig gewesenen Kassieren, insbesondere dem heutigen Amtsinhaber, Hrn. Scherrer, der mit nur einem Gehilfen die nicht geringe Arbeit bewältigt. Nicht nur in materieller Hinsicht hat die Kasse als Stütze der heimischen Volkswirtschaft Großes geleistet, sondern auch erzieherisch gewirkt, Nächstenliebe und gegenseitiges Vertrauen geweckt, Friede und Eintracht gefördert und so Nutzen gestiftet, wie ihn nur ein von ethischen Grundsätzen durchdrungenes, festverankertes Raiffeisengebilde zu bringen vermag. Reicher Beifall lohnte den gedankentiefen, formvollendeten Jubiläumsrückblick.

Namens des Verbandes beglückwünschte Direktor Heuberger die Neukircher zu ihrem gesunden, in prächtiger Blüte stehenden Selbsthilfewerk, das zu einer Säule im schweizer. Raiffeisenverband geworden ist und der Gemeinde Egnach und ihrer strebsamen, arbeitsfreudigen Bevölkerung zur Ehre gereicht. Der Referent verbreitete sich sodann über die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung der Raiffeisenkassen, die beweisen, daß Gemeinsinn und Opferfreude in unserem Landvolk nicht erstorben sind und dasselbe ohne Außenhilfe Großes zu leisten vermag. Die Darlehenskasse Neukirch ist ein prächtiger Ausschnitt dieser Gesinnung, eine glänzende Bejahung des Raiffeisengedankens überhaupt. Berücksichtigt man die Zins- und Spesenersparnisse, den Reservefonds, die Bedeutung der Kasse als Steuerfaktor und die Verdienstmöglichkeiten von Kassier und Hilfskraft, so ergibt sich, daß diese Kasse im 1. Vierteljahrhundert einen materiellen Vorteil von wenigstens 1,2 Millionen Franken für die Gemeinde bedeutet. Grund genug, daß sich die Neukircher immer mehr um ihre Dorfkasse scharen, die zu einem wirklich segenspendenden Baume geworden ist und die Anerkennungsurkunde des Verbandes wohlverdient hat. Die nur gut ein Fünftel Prozent der Bilanzsumme ausmachenden Verwaltungskosten (rund 20,000 Fr. bei 9, 1 Millionen Bilanzsumme) charakterisieren den mit der glänzenden Entwicklung unvermindert erhalten gebliebenen gemeinnützigen Charakter der Kasse und lassen neben den hervorragenden Leistungen volle Genossenschafts-Treue erwarten.

In prägnantem Bauernton gab hierauf Aufsichtsratspräsident Holzer ein von tiefer Erfassung wahren Raiffeisentuns zeugendes, geradezu herzerfrischendes Votum ab. Vater Raiffeisen und Pfarrer Traber traten vor das geistige Auge. Ein begeisterter Appell, das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben nach ihrem Sinn zu gestalten, schloß sich an und endete in der verdienten Ehrung der drei Jubilaren, Präsident Albert Schmidhauser, Verwalter Gsell und David Schär, die seit 25 Jahren ununterbrochen im Vorstand oder Aufsichtsrat tätig sind und neben den verstorbenen Herren Vorstandspräsident Häberli und Aufsichtsratspräsident Sev. Züllig ein großes Verdienst haben, wenn Neukirch über eine leistungsfähige, gemeinnützige Dorfkasse erster Güte verfügt.

Gemeindeammann Anderes entbot die Glückwünsche der Gemeindebehörden, unterstrich die Bedeutung der Kasse als neutraler, harmonischer Zusammenarbeit zudienender Mittelpunkt und bedeutsamer Steuerfaktor, der allseitige Beachtung und Unterstützung verdiene.

In heimeliger, thurgauischer Mundart gratulierte hierauf Unterverbandssekretär Hans Reutlinger, Altnau, zu dem überraschenden Aufstieg der weitaus an der Spitze marschierenden Kasse Neukirch, dankte den wackern Männern, die das Werk geschaffen, und munterte mit einem kräftigen „Heilig ist der Kampf ums Gute" zu frisch-froher Weiterarbeit auf.

Verwalter Gsell dankte für die ihm gewordene Ehrung, stellte fest, daß die Kasse während 25 Jahren keinen Verlust erlitten habe, und erblickt in den Raiffeisenkassen die zweckmäßigen Ergänzungsinstitute der Kantonalbank.

Namens der Nachbarkasse Roggwil, die ihr Entstehen im Jahre 1918 nicht zuletzt dem aufmunternden Beispiel von Neukirch verdankte, entbot Kantonsrat Keller, Betenwil, in markanten Worten Gruß und Glückwunsch zu den erzielten, prächtigen Erfolgen.

Veteran David Schär schloß sich dem Dank des Jubilarkollegen Gsell an und sicherte, angeregt durch die erhebende Jubiläumstagung, erneut seine Mitarbeit zu, während aus der Mitte der Versammlung in schönen Worten Gärtnermeister Spitzli der Befriedigung über die Erfolge guter Zusammenarbeit Ausdruck gab.

Nachdem noch der Tagesreferent der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, die in die Augen springenden Vorteile der Darlehenskasse Neukirch-Egnach möchte noch einige zehn weitere Gemeinden im Thurgau veranlassen, sich den Nutzen eines eigenen, gemeinnützigen Spar- und Kreditinstitutes zu erschließen, nahm die Versammlung mit einem kräftigen „Trittst im Morgenrot daher" und einem warmen Dankeswort des Präsidenten, der sich vortrefflich in sein neues Amt eingeführt hat, ihren erhebenden Abschluß.

Die Jubiläumsversammlung hat vor allem den Eindruck hinterlassen, daß im Egnach beste Raiffeisengesinnung heimisch ist und die mächtige Ent-

wicklung der größten schweizerischen Raiffeisenkasse die Fundamentalgrundsätze des Raiffeisensystems keineswegs zu schwächen vermochte, dieselben vielmehr in vorbildlicher Weise peinlich respektiertes Gemeingut geblieben sind. *

Niederhelfenschwil (St. Gallen). (Eingef.) Das verflossene 35. Geschäftsjahr 1936 bedeutet für unsere Darlehenskasse wiederum einen sehr erfreulichen Fortschritt. Wenn man den Umsatz im ersten Jahre unseres Geldinstitutes von rund 162,000 Fr. vergleicht mit demjenigen von 1936 mit über 14,000,000 Fr., so darf man doch mit Dank gegen Gott in freudiger Zuversicht in die Zukunft blicken. Bei der großen Gewissenhaftigkeit der Leitung und der mustergültigen Verwaltung der Kasse muß das Werk auch weiter blühen und gedeihen. Daß dasselbe allen Mitgliedern sehr am Herzen liegt, bewies die fast vollzählige Teilnahme derselben an der diesjährigen Hauptversammlung am Passionssonntag im „Adler" dahier.

Der ausgezeichnete Stand der Kasse und das sehr günstig verlaufene Geschäftsjahr berechtigten den vielverdienten Präsidenten des Vorstandes, Hrn. K. Eisenring, Dorf, in seinem Eröffnungsworte obiger Tatsachen mit hoher Freude und Befriedigung zu gedenken. Herr Verwalter Joh. Scherrer jun. verriet durch seine interessanten Aufklärungen über wirtschaftspolitische Ereignisse und über große, wichtige Geschehnisse auf dem Rennplatz der Diplomatie und des Volkslebens die lebendige Teilnahme an allem, was das Tun und Treiben der Menschheit vorführt. Es war für einen Finanzmann gegeben, daß er bei diesem Anlaß auch der Abwertung des Schweizerfrankens gedachte. Mögen einige Zweige der Industrie, des Handels und Gewerbes an einigen Zückerchen diese so tief ins Volksleben eingreifende Verfügung der obersten Landesbehörde billigen können, Schreiber dies und mit ihm das Gros des Volkes hat bis jetzt nur den bittern Rettigsalat dieses aufgezwungenen Menus zu kosten bekommen. Hr. a. Gemeinderat R. Egli, Präsident des Aufsichtsrates, erfreute die Versammlung wieder mit einem meisterhaften Bericht über Leitung, Verwaltung und Stand der Kasse. Es lag ganz in der Linie seiner Ausführungen, wenn er die Mitglieder zu treuem Zusammenhalten und zu freudigem Mittun zum Besten der Kasse aufmunterte.

Daß der umfangreiche Betrieb mit über 12,000 Tagebuchposten das Kassapersonal voll beschäftigt, ist klar. Sehr befriedigend ist die Erhöhung der Bilanzsumme um 80,000 Fr. Sie macht nun 5,280,000 Fr. aus. Der Reingewinn von 9600 Fr. wurde wieder dem Reservefonds zugewiesen, wodurch dieser auf 198,000 Fr. hinaufgebracht wurde. Dieser Gewinn wäre um 6000 Fr. höher, hätte die Kasse, dem Beispiel vieler Banken folgend, die Schuldnerzinse erhöht. Eine besonders erfreuliche Vermehrung der Einlagesumme verzeichnet das Sparkassakonto, wo 262,000 Fr. Neueinlagen notiert sind. Die Liquidität der Kasse ist über alle Zweifel gesichert.

In Anbetracht dieses sehr schönen Standes des Institutes, der neben der fleißigen Benutzung desselben durch die 206 Mitglieder doch gewiß dem pflichtbewußten und treuen Sorgen und Streben der leitenden Organe und des tüchtigen und gewissenhaften Arbeitens des Kassiers und seines Stabes zu verdanken ist, darf man wohl mit froher Hoffnung und Zuversicht dem weitern Blühen und Gedeihen der Kasse entgegensehen.

Oberhelfenschwil. (St. Gallen). Sonntag, den 4. April, kamen die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse, 77 Mann stark, im „Adler" zur 37. ordentlichen Generalversammlung zusammen. Im Eröffnungswort gedachte Herr Präsident Jakob Läubler kurz der wirtschaftlichen Lage unseres lieben Vaterlandes, die immer noch nicht erfreulich ist. Das Bureau wurde durch zwei Stimmenzähler ergänzt und als solche die Herren Lehrer Bernhard Bühler und Gemeindeammann August Schweizer bestimmt. Aktuar Albert Gubser gab das gut abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung bekannt, worauf der Vorstandspräsident seinen ausführlichen Geschäftsbericht pro 1936 vortrug. Er betonte eingangs über politische und wirtschaftliche Lage den guten Erfolg der Wehranleihe und die plötzlich eingetretene Frankenabwertung, worüber das Urteil noch etwas abgewartet werden müsse, obwohl sich bereits Vorteile für Exportindustrie und damit Arbeitsbeschaffung, aber auch Nachteile in verschiedenen Preiserhöhungen gezeigt haben. Ins Berichtsjahr fiel auch der Domizilwechsel des Kassabureaus ins Oberdorf, wo jetzt der Kassier in seinem wohnlichen Bureau seines Amtes waltet. Der Jahresabschluß brachte, wie vorauszusehen war, eine Umsatz- und Bilanzverminderung, aber doch noch eine Reingewinnerhöhung und damit auch eine Reservevermehrung. So gerne den Schuldnern eine Zinsverbilligung zu gönnen wäre, so wird dieselbe wegen Obligationenverzinsung kaum rasch eintreten können. Hierauf wurde Rechnung und Bilanz vom Kassier A. Bühler erläutert. Sie ergibt einen Umsatz von Fr. 1,350,650.60, einen Reingewinn von Fr. 2226.65 und eine Bilanzsumme von Fr. 569,404.25.

Dann erstattete Hr. Kantonsrat Jakob Feurer, Präsident des Aufsichtsrates, einen ebenfalls interessanten Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes, der die gestellten Darlehensgesuche gewissenhaft prüfte und den Bericht über die bestehenden Viehverpfändungen und über die Kassarevision entgegennahm. Die Aufsichtsbehörde erledigte ihre Obliegenheiten in acht Sitzungen, an welchen die Kontrolle der Belege, Tage- und Hauptbücher besorgt wurde. Nachdem Richtigkeit der Rechnung von Vorstand und Aufsichtsrat konstatiert waren, wurde dieselbe unter Verdankung an den Kassier genehmigt. Hernach folgte die Vorlage eines neuen Geschäftsreglementes, das sich laut Vorschlag des Darlehenskassen-Verbandes besser an die jetzigen Verhältnisse anpaßt, welches nach kurzer Diskussion angenommen wurde.

Nachdem noch der Kassier einige wichtige Bemerkungen aus dem letzten Revisionsbericht erörtert hatte, wurde Appell gemacht, der Geschäftsanteilzins ausbezahlt und der übliche Gratisvesper verabreicht. In der allgemeinen Umfrage wurde rege Benützung unserer Dorfbank empfohlen, sowie auch vom Gemeindeoberhaupt auf die Subventionen für Umbau- und Renovationsarbeiten an privaten Gebäuden aufmerksam gemacht. Damit konnte die recht anregend verlaufene Tagung vom Präsidenten mit dem Wunsche auf gutes Gedeihen unseres Institutes geschlossen werden. B.

Oberwil (Baselland). (Eing.) Pünktlich zur festgesetzten Stunde eröffnete am 14. März der hiesige Musikverein mit zwei sauber vorgetragenen Stücken die diesjährige Raiffeisengemeinde. Hierauf ergriff der Präsident des Vorstandes, Herr J. Düblin-Degen, zu einer kurzen, aber herzlichen Eröffnungsansprache das Wort und hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder, besonders aber die Delegationen von Ettingen und Witterswil sowie Herrn Pfarresignat J. W. Riesen von Basel, herzlich willkommen. Dem Musikverein und seinem bewährten Dirigenten, Herrn Kapellmeister Loschelder, wurde für die Bereitwilligkeit, unser Programm mit einigen Vorträgen zu verschönern, aufrichtig gedankt. Den vier im Berichtsjahr durch den Tod von uns geschiedenen Mitgliedern wurde ein letzter Abschiedsgruß gewidmet. Es sind dies Karl Laub, Wegmacher; Christ. Springmann; Otto Ley und Fritz Degen, Spenglermeister. Mögen sie ruhen im Frieden!

Nach der anschließenden Wahl des Wahlbureaus verlas der Aktuar des Aufsichtsrates, Herr E. Sutter-Hügin, das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie den ausführlich und schwungvoll abgefaßten Jahresbericht pro 1936, der ihm mit Beifall bestens verdankt wurde. Wir entnehmen dem Berichte, daß der Mitgliederbestand Ende 1936 200 beträgt (Vorjahr 199) und daß Vorstand und Aufsichtsrat ihre Obliegenheiten in 25 gemeinsamen Sitzungen erledigt haben.

Aus der Jahersrechnung seien folgende Zahlen festgehalten: Bilanzsumme 939,890 Fr., Umsatz 1,752,253 Fr., die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt folgendes Bild: Einnahmen 67,091 Fr., Ausgaben 65,059 Fr., Reingewinn 2032 Fr. Die Reserven belaufen sich Ende 1936 auf 43,950 Fr. Eine Geschäftsschrumpfung, die sich zwar nur in bescheidenem Rahmen bewegt, ist unverkennbar, doch ist dies nach den Erklärungen des Kassiers eine Erscheinung, die lediglich auf die immer noch herrschende Krise zurückzuführen ist. Neben dem stark zurückgegangenen Kontokorrent-Verkehr wirkt sich in der vorliegenden Rechnung auch die äußerst vorsichtige und zurückhaltende Darlehensgewährung der Behörden deutlich aus. Zur Jahresrechnung wird von Seiten der Mitglieder das Wort nicht verlangt und dieselbe einstimmig genehmigt.

Bevor man zu den periodischen Erneuerungswahlen übergeht, erfreut uns der Musikverein mit einer flotten Einlage. Die Wahlen selbst werden in denkbar kürzester Zeit durchgeführt. Im Austritt befinden sich vom Vorstand die Herren Fritz Kunz-Bruder und M. Häring-Gysi, vom Aufsichtsrat die Herren G. Bieber-Wernli, E. Hügin-Degen und Adolf Stöcklin sowie der Kassier, Herr W. Düblin-Hohl. Einstimmig werden alle ohne Gegenvorschlag in ihrem Amte bestätigt.

Erstmals waren aus propagandistischen Gründen zur heutigen Generalversammlung einige Einwohner geladen worden, die der Kasse zur Zeit noch fernstehen. Um sie mit den Grundsätzen der Raiffeisenbewegung vertraut zu machen, erläuterte der Präsiden des Aufsichtsrates, Herr Sekundarlehrer Müller, in prägnanten Worten Ziel und Zweck der Darlehenskassen. Leider erlaubt es der zur Verfügung stehende Raum nicht, das vorzügliche Referat eingehend zu besprechen, immerhin konnte man aus dem Applaus, der reichlich gespendet wurde, schließen, daß die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

Im Namen der Mitglieder verdankte Herr Landrat Th. Kamber die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat.

Herr Landrat Möschlin von Ettingen und Herr Gemeindeammann Matter von Witterswil danken für die Einladung zur heutigen Generalversammlung und überbringen die Grüße ihrer Kassen. Beide Redner wünschen der Darlehenskasse Oberwil weiteres Blühen und Gedeihen zu Nutz und Frommen der ganzen Gemeinde.

Nach kaum zwei Stunden kann der geschäftliche Teil als erledigt betrachtet werden und in der Ferne werden bereits die traditionellen „Emmentalerli" mit Kartoffelsalat sichtbar. Doch halt — noch steht uns eine freudige Ueberraschung bevor. Zwei Mitbegründern unserer Kasse wird unter Beifall der Versammlung die wohlverdiente Ehrung zuteil. Herr Pfarrresignat Riesen wird zum Ehrenpräsidenten erkoren und Herrn Johann Hügin wird die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt. Bewegt und tiefgerührt danken die beiden im Dienste der Kasse ergrauten Männer für die unerwartete Ehrung und geloben, der Kasse bis ans Lebensende die Treue zu halten.

Den offiziellen Teil beschließt der Musikverein mit einem wunderschönen Schweizerliederpotpourri. — Es ist keineswegs übertrieben, wenn man die diesjährige Generalversammlung, umrahmt von den Melodien des hiesigen Musikvereins, als eine der schönsten seit vielen Jahren bezeichnet.

Rickenbach b. Wil (Thurgau). Die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Rickenbach-Wilen vom 14. März brachte den gewohnt zahlreichen Aufmarsch der Raiffeisenmänner. In seinem Eröffnungswort streifte der Präsident, Hr. Amtsschreiber Weber, die wichtigsten Begebenheiten im verflossenen 36. Geschäftsjahr. Trotz der Ungunst der Zeit hat sich unser Institut erfreulich entwickelt. So stieg der Umsatz von 2,249,000 Fr. im Vorjahr auf 2,523,000 Fr. pro 1936, die Bilanz von 1,454,000 Fr. auf 1,468,000 Fr. Auch die verschiedenen Konti weisen eine Zunahme auf. Der im Berichtsjahr erzielte Reingewinn von 3150 Fr. wurde dem Reservefonds überwiesen, der damit auf 52,000 Fr. ansteigt. Der stets wachsende Verkehr ist wohl ein Zeichen des Zutrauens, welches das mustergültig geführte Geldinstitut mit vollem Recht genießt. Herr Dekan Sieber erstattete als Präsident in prägnanter Form den Bericht des Aufsichtsrates. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß die Raiffeisenkassen weder Zusammenbrüche,

noch Stundungen oder Sanierungen zu beklagen haben. Der Antrag auf Déchargeerteilung an den Vorstand und die beiden Kassiere wurde einstimmig gutgeheißen. Die in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden für eine neue Amtsdauer wieder gewählt. Ebenso wurden die beiden pflichteifrigen Kassiere, Hr. J. Braun, Rickenbach, und Hr. Lehrer Rickenmann für die Filiale in Wilen, in ihrem Amte bestätigt. Zum Nachfolger des unserer Kasse allzu früh entrissenen Aufsichtsratsmitgliedes, Hr. Gemeinderat Böhni in Wilen, dessen Verdienste um die Sache unserer Kasse vom Vorsitzenden entsprechend gewürdigt wurden, erkor die Versammlung Hrn. Joh. Oberholzer in Wilen.

Der einfache, aber gute Imbiß und die Auszahlung des Geschäftsanteil-Fünflibers gaben der Generalversammlung den gewohnt gemütlichen Abschluß. Z.

St. Josephen-Abtwil (St. Gallen). Unter besonders ungünstigen Voraussetzungen arbeiten die Darlehenskassen in Stadtnähe. Groß ist die Versuchung, neben andern Angelegenheiten auch die Finanzgeschäfte in der Stadt zu erledigen. Wenn trotzdem, dank einer umsichtigen Verwaltung, unsere Dorfkasse im vergangenen Geschäftsjahr einen erfreulichen Fortschritt erzielen konnte, so ist dies ein Beweis wachsenden Vertrauens.

Unter diesen Auspizien konnte der Präsident der Kasse, Schulrat Gottlieb Kaufmann, die am 7. März 1937 in der „Sonne", Abtwil, zahlreich erschienenen Kassenmitglieder begrüßen. Ueber Geschäftsgang und Revision orientierte in einläßlicher Weise der Präsident des Aufsichtsrates, Lehrer E. Kägi. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1,201,980.93 gestiegen. Der Umsatz betrug Fr. 2,445,528.—, rund 600,000 Fr. mehr als im Vorjahr. Den Reserven konnten Fr. 3715.62 zugewiesen werden, so daß diese nunmehr Fr. 59,030.21 betragen. Nach Antrag des Aufsichtsrates wurde die Rechnung ohne Diskussion angenommen und Vorstand und Kassier der Dank zu Protokoll ausgesprochen.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses waren die Traktanden erledigt. Eine Aufmunterung, unsere Dorfkasse recht rege zu benützen, und ein währschafter St. Galler Schübling bildeten den Schluß der Versammlung. —i.

St. Antönien (Graubünden). Am 7. März fanden sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Schulhause zu ihrer ersten Jahresversammlung ein. 21 Mann hatten sich am 1. März 1936 zur Gründungsversammlung zusammengefunden und die Wahlen, sowie die andern nötigen Vorbereitungen getroffen. Auch der Ankauf eines Kassenschrankes wurde gleich von Anfang an in Aussicht genommen und am 15. März der Betrieb mit einem Mitgliederbestande von 22 eröffnet. Am Ende des Jahres waren es 29 Mitglieder.

Der Präsident gab einen kurzen Rückblick über die Arbeit des Vorstandes. In acht Sitzungen, davon zwei mit dem Aufsichtsrat, hatte der Vorstand die ihm obliegenden Geschäfte erledigt. Nicht alle Ansprüche konnten befriedigt werden, die an die Darlehenskasse gestellt wurden. Es gab Gesuche um Darlehen, denen nicht, und andere, denen nur teilweise entsprochen werden konnte. Mit Rücksicht darauf, der Kasse das Zutrauen möglichst vieler Einwohner unseres Tales zu erwerben und zu bewahren, konnte der Vorstand nicht anders handeln und wird es auch in Zukunft nicht tun.

Der Umsatz betrug in neun Monaten Fr. 345,946.85, bei einer Bilanzsumme von Fr. 82,763.40 auf 31. Dezember 1936. Jedenfalls wäre der Verkehr noch etwas größer gewesen, wenn wir im Sommer eine normale Saison gehabt hätten. Wir sind es sonst gewohnt, daß der Fremdenverkehr jeden Sommer etwas Geld in unser abgelegenes Tal bringt. Letztes Jahr wurde aber das Bündnerland wegen der Kinderlähmung gemieden. Obwohl im ganzen Tal und auch in der angrenzenden großen Gemeinde Luzein kein einziger Fall dieser Krankheit auftrat, stellten sich nur ganz vereinzelte Gäste ein. Wir wollen aber mit diesem Rechnungsabschluß der Kasse in unserm nur 350 Einwohner zählenden Hochtal gleichwohl zufrieden sein und hoffen, daß das hoffnungsvoll begonnene Selbsthilfewerk auch weiterhin gedeihe. F.

Schleitheim (Schaffhausen). Samstag, den 13. März, tagte die Darlehenskasse im Gasthaus zum „Löwen" zur 27. Generalversammlung. Mit markanten Worten entbot Hr. Hans Walter, Gemeinderat, den trotz Sturm und Schneegestöber zahlreich erschienenen Genossenschaftern den Willkommensgruß und leitete anschließend die Verhandlungen zur Traktandenliste ein. Das Protokoll, verfaßt vom Aktuar des Aufsichtsrates, Hrn. Martin Bächtold, gab einen kurzen Rückblick über die letztjährige Generalversammlung und wurde unter bester Verdankung genehmigt.

Hierauf verlas Herr Karl Pletscher die sorgfältig und vorbildlich geführte Jahresrechnung. Diese bot einen aufschlußreichen Einblick in das Reich der Zahlen, aber auch in die große Arbeit, die im Berichtsjahr geleistet worden war. Der Kassenumsatz betrug für 1936 1,782,412 Fr. (Vorjahr 1,656,326); die Bilanzsumme belief sich auf 1,549,675 Fr. (Vorjahr 1,535,441). Die Spareinlagen sind von 601,100 Fr. im Jahre 1935 auf 613,128 Fr. im Jahre 1936, die Obligationen von 632,800 Fr. auf 646,000 Fr. angewachsen. Im Konto-Korrent-Geschäft wurden gebucht: Einzahlungen 438,525 Fr. (483,950), denen 436,733 Fr. (527,460) Auszahlungen gegenüberstehen. Dem Reservefonds konnten 3103 Fr. (2659) zugewiesen werden, und dieser hat damit die Höhe von 47,402 Fr. (44,569) erreicht. Die Geschäftsanteile stehen mit 28,275 Fr. (27,665) zu Buch. Reserven und Geschäftsanteile betragen rund 76,000 Fr. Die Mitgliederzahl ist auf 158 angewachsen.

Die Jahresrechnung erhielt die Genehmigung und wurde unter bester Verdankung an- und abgenommen.

Als willkommene Abwechslung wurde der von Hrn. Hans Walter gut verfaßte Jahresbericht empfunden. Dieser gab reichlich Aufschluß über das Werden und Gedeihen im vergangenen Jahr. Die anschließenden Wahlen konnten rasch erledigt werden. An Stelle des nach 10jähriger, treuer Arbeit zurücktretenden Präsidenten des Aufsichtsrates, Hrn. Sam. Neck, wurde Hr. Alfred Pletscher-Kehrmann gewählt. Als Mitglied in den Aufsichtsrat beliebte Hr. Georg Bächtold-Meier in Oberwiesen. Für die durch den Wegzug des Hrn. Ed. Bächtold entstandene Vakanz rückte Hr. Gg. Eberlin, Verwalter, in den Vorstand ein. Den Zurückgetretenen wurden ihre geleisteten Dienste bestens verdankt und die Neugewählten willkommen geheißen.

Damit war die Tagung geschlossen und man konnte zum zweiten Teil, dem gemütlichen, übergehen. Bald sind drei Jahrzehnte seit der Gründung der Kasse verflossen. Ihre Entwicklung zeigt, daß vereinte Kraft Großes zu schaffen vermag. Möge unser Institut durch gute und pünktliche Verwaltung, sowie unter genauer und strenger Ueberwachung der Verbandsorgane stets das volle Vertrauen bei der Ortsbevölkerung finden. Das ist der Wunsch des Berichterstatters. E. St.

Tobel (Thurgau). Am Ostermontag, den 29. März, versammelten sich die Raiffeisenmänner unserer Kasse in der Wirtschaft zur „Eisenbahn", Tobel, zur Abnahme der 12. Jahresrechnung.

Herr Vize-Präsident Lüthy eröffnete die von 90 Mitgliedern besuchte Generalversammlung und gedachte ehrend des wegen Krankheit zurückgetretenen Aufsichtsrats-Sekretärs, Hrn. Lehrer Hux Tobel, und des letzten Herbst verstorbenen Präsidenten, Hrn. alt Friedensrichter Baumli, Oberhausen, welch letzterer sich schon als Begründer der Darlehenskasse Tobel und durch seine 12jährige Tätigkeit als Präsident große Verdienste erworben hat. Die Versammlung bezeugte dem unvergeßlichen Dahingeschiedenen ihre Dankbarkeit durch die übliche Ehrung.

Das Protokoll der letzten Versammlung und der Rechenschaftsbericht des Aufsichtsrates wurden verlesen und die im Drucke vorliegende Rechnung vom Kassier, Hrn. August Gartenmann, in ihren Details erläutert. Bei einer Umsatzsumme von Fr. 2,172,000 war die Geschäftstätigkeit eine befriedigende. Die Bilanz weist den schönen Reingewinn von Franken 4608.51 aus, so daß die Reserven auf Fr. 26,952.67 anstiegen. Diese erfreulichen Resultate ermuntern und verpflichten, unbedingt für das Wohl unserer Kasse in vermehrtem Maße einzustehen.

Bei den notwendigen Ergänzungswahlen wurden mit Einstimmigkeit gewählt: in den Vorstand Herr Gemeindeammann Fr. Tickenmann, Braunau, in den Aufsichtsrat Herr August Rieser, zur „Linde", Tobel. Als neuer Präsident beliebte Herr Gemeinderat Joh. Meyenhofer, Tobel.

Im Anschlusse an die ordentlichen Traktanden referierte Herr Chefrevisor Egger, St. Gallen, über das Thema: Warum sind die Raiffeisenkassen krisenfest? Im allgemeinen verbreitete sich der Vortragende über den 37jährigen, und man kann mit Recht sagen, phänomenalen Entwicklungsgang der Schweizerischen Raiffeisenkassen. Im besonderen beleuchtete er in kurzen, prägnanten Zügen die grundlegenden Raiffeisen-Prinzipien: Beschränkter Geschäftskreis, Solidarhaftbarkeit, unentgeltliche Verwaltung, Aushingabe von Geldern nur an Mitglieder, keine Ausschüttung von Dividenden und Tantièmen, fachmännische Revision, verbunden mit der Oberaufsicht durch die Verbandsleitung. Diese fundamentalen Grundsätze zeitigten denn auch den ungeahnten Erfolg und bewirkten, daß diese Dorfbanken als die einzigen Geldinstitute bis heute unbeschadet die Krise überwinden konnten. Mit großem Beifall wurde der Vortrag aufgenommen und vom Vorsitzenden gebührend verdankt. Herr Vorsteher Lubmann, Tägerschen, unterstrich in der Diskussion die Worte des Referenten und würdigte anschließend noch die Arbeit der leitenden Organe. Schlußendlich die nun obligate Wurst und der Anteilscheinzins: fünf entwertete Schweizerfranken. F. B.

Villmergen (Aargau). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Sonntag, den 21. März 1937, konnte die Raiffeisenkasse Villmergen, die als neuntes Glied im Kranze der heute 70 aargauischen Raiffeisenkassen verzeichnet ist, ihr silbernes Jubiläum feiern, verbunden mit der ordentlichen Generalversammlung.

Nahezu 200 Mitglieder haben dem Rufe der Kassaleitung Folge gegeben und füllten den geräumigen Rößli-Saal fast vollständig an, so daß Präsident Koch eine stattliche Raiffeisengemeinde, den Männerchor Villmergen und zwei Vertreter der Nachbarkasse Lunkhofen, sowie Chefrevisor Egger vom Zentralverband begrüßen konnte.

Nach der Wahl der Stimmenzähler und Entgegennahme des gut abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung erstattete Präsident Koch den Bericht des Vorstandes über das verflossene, im allgemeinen befriedigend verlaufene Geschäftsjahr der Kasse. Der Berichterstatter wies besonders auf die Erhöhung der Mitgliederzahl um 7 auf nunmehr 284 hin, während der Bilanzrückgang auf eine im Zusammenhang mit der Güter-Regulierung erfolgte Schuld-Rückzahlung an die Verbandskasse zurückzuführen ist. Die Spareinlagen und Obligationengelder weisen Zunahmen auf und durch den Reingewinn von 5131 Fr. werden die Reserven auf 80,350 Fr. erweitert. Bilanzsumme Ende 1936: Fr. 2,120,407.66. Mit Nachdruck betonte der Berichterstatter auch, wie sich der Reservefonds bei einer Raiffeisenkasse in wachsendem Umfange zum Nutzen und Vorteil der Mitglieder auswirke und daß es der Kasse nur dank der mitarbeitenden, namhaften Reserven möglich war, fast beispiellos vorteilhafte Schuldnerzinssätze (keine Sätze über 4¼ %) zur Anwendung zu bringen. Ein besonderes Wort des Dankes und der Anerkennung widmete der Vorsitzende den drei Jubilaren, die seit der Gründung der Kasse ununterbrochen in den Kassabehörden tätig waren, nämlich den HH. Josef Meyer, Farngut, Paul Michel-Stierli und Beat Fichbach sen., dem langjährigen, tüchtigen Kassier. Zum äußern Zeichen des Dankes wurde diesen treuen Mitarbeitern ein Geschenk verabfolgt.

Vom Präsidenten des argauischen Unterverbandes, Hrn. Großrat Stutz in Gansingen, der s. Zt. in Villmergen an der ersten Interessentenversammlung im Jahre 1911 das Orientierungsreferat über Raiffeisenkassen hielt, ist ein Glückwunschschreiben eingegangen, das von der Versammlung beifällig verdankt wurde. Herr Josef Meyer, Präsident des Aufsichtsrates, erfreute die Versammlung anschließend an den Aufsichtsratsbericht mit einigen historischen Reminiszenzen aus der Gründungszeit und den ersten Geschäftsjahren der Kasse.

Hierauf genehmigte die Versammlung einstimmig die vorliegende 25. Jahresrechnung und Bilanz und erteilte den leitenden Organen Entlastung. Auch das Traktandum Wahlen fand rasche Erledigung, indem für die vorzunehmende Ersatzwahl gemäß Vorschlag der Kassabehörden Herr Jos. Beyli-Küng, Kaufmann, einstimmig als neues Vorstandsmitglied erkoren wurde.

In der allgemeinen Umfrage wurden die Zinssätze bekannt gegeben und der Vorsitzende erwähnte dankend die seitens des Zentralverbandes der Kasse in den vergangenen 25 Jahren geleisteten Dienste als Zentralkasse, Revisions-Instanz und Berater in allen Kassafragen. Die Kasse Villmergen werde sich auch im zweiten Vierteljahrhundert bemühen, ein treues Mitglied des Verbandes zu sein und so am weiteren Ausbau und der Entwicklung des schweiz. Raiffeisenwerkes mitzuarbeiten.

Anschließend überbrachte Chef-Revisor Egger der Jubilarin die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes, sowie eine Anerkennungs-Urkunde für 25jährige, treue Verbandsmitgliedschaft. In seinen weitern Ausführungen schilderte der Referent die in densozial-ethischen Grundsätzen und einer zweckmäßigen Organisation begründet liegende Krisenfestigkeit der Raiffeisenkassen. Besondere Würdigung fand auch die volkswirtschaftlich und sozial große Bedeutung eines gesunden Amortisationswesens. An Hand einiger Vergleichszahlen wurde die erfreuliche Entwicklung der festfeiernden Kasse, wie der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung beleuchtet und schließlich auf den prächtigen Aufstieg der aargauischen Kassen verwiesen, deren Leistungen die Grundlage für die kräftigen Fortschritte und die wachsende Bedeutung auch vor der Oeffentlichkeit bildeten. Der Referent schloß mit dem Wunsche, daß der blühenden Kasse Villmergen, dem zeitgemäßen, gemeinnützigen Werke der Solidarität und Selbsthilfe, auch im zweiten Vierteljahrhundert eine gesunde, rückschlagsfreie Entwicklung beschieden sein möge. Nach einem kurzen Schlußwort des Präsidenten fand die flott verlaufene Tagung, die von Vorträgen des tüchtigen Männerchors umrahmt wurde, ihren Abschluß. Der Jubiläums-Anlaß möge zu einem Markstein in der Geschichte des noch entwicklungsfähigen Institutes werden. §

Wittenbach b. St. Gallen. 25 Jahre Raiffeisenkasse. Durch eine ausgezeichnet vorbereitete und sehr eindrucksvoll durchgeführte Jubiläumstagung hat die Darlehenskasse Wittenbach am vergangenen 11. April den Schlußstrich unter ihre 25jährige, segensreiche Tätigkeit gesetzt.

Nahezu vollzählig hatte sich die 200 Mann starke Mitgliederschar um die 2. Nachmittagsstunde im Saale zum „Oedenhof" eingefunden. Zu ihnen gesellten sich Vertretungen des Verbandes, des Unterverbandes und der umgebenden Nachbarkassen, um die Freude und Genugtuung über die außerordentlichen Erfolge eines allseits geschätzten st. gallischen Raiffeisengebildes zu teilen, das dem Raiffeisennamen stets alle Ehre gemacht hat und zu einer glänzenden Bejahung des Raiffeisengedankens geworden ist. Mit schlichten, herzlichen Worten hieß der Präsident, Hr. Gemeindeammann Wehrli, die stattliche Versammlung willkommen. Ein nach Form und Inhalt gleich gediegener Jubiläumsbericht aus der Feder des vielverdienten Vorstandsaktuars und ersten Kassiers, Hrn. alt Lehrer Oefelin, hatte auch in eingehender Weise über die 1936er Rechnung orientiert, so daß die ordentliche Geschäftsversammlung diesmal nur wenig Zeit in Anspruch nahm. Mit 45 Mitgliedern, Fr. 115,476 Bilanzsumme, Fr. 661,398 Umsatz und Fr. 198.36 Reserven hatte das erste und mit 201 Genossenschaftern, 5,1 Millionen Fr. Bilanzsumme, 11,8 Millionen Fr. Umsatz und Fr. 115,542 Reserven das Jubiläumsjahr 1936 abgeschlossen. Daß die Aktivbestände erstklassig sind, geht nicht nur aus den Feststellungen des Verbandsrevisors, sondern auch aus dem Umstand hervor, daß der Zinsausstand am 31. Dezember 1936 nur Fr. 271.25 betrug. Rechnung und Bilanz fanden einhellige Genehmigung und die in Ausstand gekommenen Herren Oefelin und Forster vom Vorstand, Krämer und Neff vom Aufsichtsrat, sowie Hrn. Kassier Steigmeier einstimmige Bestätigung in ihrem Amte.

Mit zwei prächtigen Liedergaben leitete der unter dem Szepter von Hrn. Lehrer Grob stehende, wohlgeschulte Männerchor Kronbühl-Wittenbach die eigentliche Jubiläumsfeier ein.

Eine von tiefer Erfassung des Raiffeisengedankens zeugende Begrüßungsansprache des zum Tafelmajor erkorenen Hrn. Lehrer Mazenauer gab der spontan in Fluß gekommenen Feststimmung Ausdruck. Bescheiden waren die Anfänge, vertrauensvoll die Einstellung der führenden Männer, aber auch der Mitglieder und Gönner, so daß ein Werk entstand, das zu den bedeutsamsten Errungenschaften der Gemeinde zählt und zu ihrem wirtschaftlichen Mittelpunkt geworden ist. Der Sprecher skizzierte sodann die in einem strammen Festhalten am soliden Raiffeisenkurs sich ergebenden Lehren des ersten Vierteljahrhunderts und befahl das Werk, auf dem sichtlich der Segen von oben geruht hat, dem Machtschutz Gottes.

In Form eines Festreferates beglückwünschte hierauf Direktor Heuberger die Kasse zu ihrem vorbildlichen 25jährigen Wirken und stellte fest, daß die vollbrachten Leistungen selbst erste Verfechter des Raiffeisengedankens in Staunen versetzen. In unmittelbarer Nähe eines großen Bankplatzes eine örtlich beschränkte, gemeinnützige Dorfbank von über 5 Millionen Fr. Bilanzsumme aufbauen, ist eine in der schweizerischen Raiffeisengeschichte einzig dastehende Bravourleistung, die der ganzen Gemeinde und ihrem Selbsthilfewillen zur hohen Ehre gereicht, aber auch seltenes Zusammengehörigkeitsgefühl unter tüchtiger Führung offenbart. Bei bescheidenen, nur zirka ¼% der Bilanzsumme ausmachenden Verwaltungskosten war es trotz stets vorteilhaften Zinssätzen möglich, einen Reservefonds von Fr. 115,000 zu erarbeiten und zu einem solid bilanzierten, schönen Kassagebäude zu kommen und materielle Vorteile zu bieten, die mit wenigstens 400,000 bis 450,000 Fr. bemessen werden dürfen. Völlig verlustloses Hindurchkommen durch all die 25 Jahre zeugt von großer Umsicht, Vorsicht und Prinzipientreue der leitenden Organe. Die Darlehenskasse Wittenbach ist ein glänzender Beweis, was eine Raiffeisenkasse, bei allseits reger Unterstützung, speziell auch seitens der Behörden und der Lehrerschaft, zu leisten vermag. Ehrend gedachte der Referent der verdienten Gründer, die sich durch ihr weitblickendes Handeln eminente Verdienste erworben und sich ein bleibendes Denkmal der Liebe und Dankbarkeit in den Herzen der Jungen gesichert haben. Besondere Verdienste um das Gedeihen der Kasse haben sich neben dem verstorbenen ersten Aufsichtsratspräsidenten Fecker und den drei seit der Gründung in der Kassaleitung amtenden Herren Vorstandspräsident Wehrli, Aktuar Oefelin und Aufsichtsratspräsident Krämer, der dienstfertige, im Jahre 1923 im aargauischen Endingen geholte Kassier E. Steigmeier erworben, während dessen Amtstätigkeit die Bilanzsumme von 1,4 auf 5,1 Millionen Fr. stieg. Als Zeichen der Anerkennung für die vollbrachten Leistungen überreichte der Verbandsvertreter eine Ehren-Urkunde des Verbandes und schloß seine Ausführungen mit der festen Ueberzeugung, daß es für die gesamte Bevölkerung von Wittenbach zur selbstverständlichen, angenehmen Pflicht gehören werde, einem derartigen Gemeinschaftsunternehmen unverbrüchliche Treue zu halten.

Als weiterer Gratulant beglückwünschte der jugendfrisch gebliebene st. gallische Raiffeisenpionier, Hr. Pfarrer Scheffold, Häggenschwil, dessen zündendes Gründungsreferat vor 25 Jahren die Wittenbacher zur mutvollen Tat bewogen, die Kasse zu ihrem glänzenden Aufstieg. Er ermahnte die Organe, stetsfort stramm an den bewährten Raiffeisengrundsätzen und an der Neutralität festzuhalten und so weiterhin ein fortwährendes, lebendiges Beispiel von Brudersinn und Nächstenliebe zu bleiben.

In einer gedankentiefen Ansprache gratulierte namens des Unterverbandes und des Regionalverbandes Hr. Lehrer Federer, Rorschacherberg. Er stellte fest, daß die Kasse ihren Aufstieg nicht zuletzt der glücklichen Wahl der leitenden Männer verdanke. Er lobte aber auch die in seltener Harmonie fertig gebrachte Zusammenarbeit, durch welche die Raiffeisenkasse für die Gemeinde- und Mündelgelder, den Verkehr der Gemeinden, Korporationen und Vereine zum selbstverständlichen Verkehrspunkt geworden ist und erblickt darin „Kirchturmspolitik" bester Art, die noch vielen Raiffeisengemeinden als Vorbild dienen könne.

Für die Nachbarkassen entbot Kantonsrat Staub, Häggenschwil in einem formvollendeten, rhetorisch hervorragenden Votum den Wittenbachern zu ihrer idealen Geldselbstversorgungsanstalt herzlichste Glückwünsche und ermahnte sie, willensstark, wesenstreu und jung zu bleiben.

Ein poetischer Gruß, verfaßt von Hrn. alt Lehrer Oefelin und vorgetragen von der Schülerin Marie Bauer, ließ erst recht die Herzen höher schlagen.

Begleitet von aufrichtigen Dankesworten, ehrte hierauf der Vorsitzende die drei Jubilaren: Vorstandspräsident Wehrli, Aktuar Oefelin und Aufsichtsratspräsident Krämer durch Dankesurkunden mit sinnvollen Angebinden, was Gemeindeammann Wehrli als Erstgefeierter mit einem herzlichen „Vergelt's Gott" quittierte.

Ausgezeichnet fügten sich die stimmungsvollen Lieder des Männerchores in das Programm ein; ein währschafter Imbiß mit Eigengewächs der Mosterei Wittenbach bildete eine angenehme materielle Beigabe, bis schließlich einige Reminiszenzen aus dem Gründungsstadium Frohsinn und Heiterkeit in den Vordergrund treten ließen und der gewandte Festpräsident mit allseitiger Anerkennung die in jeder Hinsicht bestgelungene Feier, zu der das im Licht der Frühlingssonne sprossende kräftige Grün der Natur den Rahmen gegeben hatte, um die sechste Abendstunde abschloß. *

Kleinlützel (Solothurn). Am 7. März versammelte sich die hiesige Raiffeisengemeinde im Saale des Restaurant Tschan zur 31. Generalversammlung. Nach der üblichen Ehrung der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder eröffnete der Präsident den offiziellen Teil der Versammlung. Der vom Aufsichtsrats-Präsidenten, Herrn W. Allemann, Kantonsrat, prächtig abgefaßte Jahresbericht wird mit Beifall aufgenommen. Die im Druck erschienene und jedem Mitglied zugestellte Jahresrechnung empfiehlt er namens des einstimmigen Vorstandes und Aufsichtsrates zur Genehmigung. Derselben entnehmen wir folgende Zahlen: Reingewinn pro 1936 Fr. 3650, Bilanzsumme Fr. 1,327,522.—, Reserven und eigene Mittel Fr. 82,700. Mitgliederbestand 154.

Die Kasse hat trotz der Krise gut abgeschlossen und blieb vor Verlusten bewahrt.

Die Wahlen verlaufen in bestätigendem Sinne, mit Ausnahme des Präsidenten, der eine Wiederwahl ablehnt. An seine Stelle wird vom Vorstand vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Herr Reinhard Jumthor, pens. Zollbeamter. Der neugewählte Präsident verdankt in einigen kurzen Worten das ihm geschenkte Zutrauen.

Unter Verschiedenem wirft der Präsident im Namen des Vorstandes die Frage auf, ob die Sägerei, die den Kassenorganen nur sehr viel Arbeit, aber der Kasse keine Rendite gebe, an einen Privaten zu verkaufen sei, der dann zu seiner eigenen Anlage viel mehr Sorge trägt ,als dies heute der Fall ist. Die Ansicht des Vorstandes wird aber von der Versammlung nicht geteilt. Wenn die Anlage auch nicht, oder nicht gut rentiert, so ist sie doch eine Einrichtung, aus der jeder Bürger seinen Nutzen zieht. Der Vorstand muß sich wohl oder übel mit der Arbeit, die ihm dadurch erwächst, abfinden.

Als letztes Traktandum hält Herr Krucker, Verbandsrevisor aus St. Gallen, ein prächtiges, von der Versammlung mit mächtigem Applaus aufgenommenes Referat über: Erzieherische Fragen im Raiffeisenwesen.

Bevor Herr Krucker zum eigentlichen Thema überging, überbrachte er Gruß und Glückwünsche des Zentralvorstandes schweiz. Raiffeisenkassen. Zum 30jährigen Jubiläum überreicht er im Namen des Zentralvorstandes eine prächtige Urkunde. Ebenfalls übergibt er unserm Kassier, Herrn Florian Altermatt, der seit der Gründung im Jahre 1906 ununterbrochen als treuer Kassenverwalter wirkt, eine Jubiläumsgabe, als Dank für die während vollen 30 Jahren dem Institut geleisteten Dienste.

In der Diskussion bemerkte der hochw. Herr Pfarrer, daß es ihn besonders freue, daß im Referat nicht nur trockene Zahlen erwähnt worden seien, sondern das Problem vom erzieherischen Standpunkt aus beleuchtet wurde. Der Präsident dankt im Namen der Darlehenskasse Kleinlützel für die vom Referenten überbrachten Glückwünsche und Gaben.

Ebenfalls dankte, sichtlich gerührt, in bescheidenen Worten unser Kassier.

Der Zins vom Geschäftsanteil wird, wie in früheren Jahren, auf Netto 5% festgesetzt und ausbezahlt.

Wie sich das Unternehmen entwickelt hat, zeigen folgende Angaben: Mitgliederzahl auf Ende des 1. Jahrzehnts 110, Reservefonds Fr. 4488.—, Mitgliederzahl auf Ende des 2. Jahrzehnt 122, Reservefonds Fr. 31,208.—, Mitgliederbestand auf Ende des 3. Jahrzehnts 154, Reservefonds Franken 67,992.—. Die Darlehenskasse steht von den 63 Raiffeisenkassen im Kanton Solothurn hinsichtlich Reserven an dritter Stelle.

Nach Abwicklung der Traktandenliste eröffnete der Präsident den gemütlichen zweiten Teil. Bei einem währschaften Zobig, welches Küche und Keller des Restaurant Tschan alle Ehre machte, ließen wir es uns noch eine gute Stunde gemütlich sein.

Möge der gute Stern, der all die Jahre auf der in unserer Gemeinde so segensreich wirkenden Institution leuchtete, auch weiterhin im 4. Jahrzehnt voranleuchten. H.

Knutwil. —nn. Sonntag, den 7. März, versammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse im Rößli und nahmen Rechnung und Bericht über das verflossene Jahr entgegen. Unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten, Herrn K. Sigrist, wickelten sich die üblichen Traktanden rasch ab. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hochw. Herr Pfr. Leu, referierte über die vom Kassier, Hrn. Lehrer Kaufmann jun., erstellte Jahresrechnung, die einstimmig genehmigt wurde. Wiederum wurde ein Reingewinn von 1200 Fr. erzielt und den Reserven überwiesen. Der Jahresumsatz betrug 460,400 Fr. oder 150,000 Fr. mehr als im Jahre 1935. — Die Vorschriften des eidgen. Bankengesetzes, soweit sie unsere Kasse betreffen, wurden voll und ganz erfüllt.

Mit Dank und Anerkennung gedachten die versammelten Raiffeisenmänner ihres Präsidenten, Hrn. K. Sigrist, der seit Gründung der Ortskasse volle 33 Jahre in leitender Stellung uneigennützig tätig war. Die Direktion des Verbandes in St. Gallen würdigte seine Verdienste in einem Glückwunschschreiben und ließ ihm eine Jubiläumsgabe überreichen.

Vermischtes.

Ungetreuer Sparkassaeinnehmer. Das thurgauische Kriminalgericht verurteilte im März ds. J. den früheren Einnehmer von Neukirch-Egnach der Schweiz. Bodenkreditanstalt Zürich wegen den seit 1933 begangenen Veruntreuungen im Betrage von Fr. 18,100 zu einem Jahre Arbeitshaus.

Der Fehlbare hatte auf Grund gefälschter Quittungen Abhebungen von Einlegern seines Rayons der Bank verbucht und in einem Falle den Erlös einer zum Inkasso erhaltenen Obligation für sich behalten. — Finanzielle Schwierigkeiten, die der Einnehmer bei seinem Radio- und Gramophonhandel hatte, bildeten Veranlassung der Betrügereien.

Vorbedingungen zur Betätigung als Detaillist. Der Schweiz. Detaillistenverband hat die Forderung aufgestellt, daß jeder, der ein Detailgeschäft eröffnen oder übernehmen will, den Beweis erbringen muß, daß er wirklich in der Lage ist, ein Geschäft zu führen. Jeder dieser Bewerber muß einen Fähigkeits-Finanz- und Leumundsausweis erbringen. Durch diese Regelung soll vermieden werden, daß wahl- und zahllos neue Verkaufsgeschäfte gegründet und eröffnet werden.

Die aargauische Staatsrechnung pro 1936 wiederum aktiv. Trotz Nachtragskrediten von 453,200 und Mehrausgaben von 401,400 für Arbeitslosen- und Krisenmaßnahmen schließt die Rechnung pro 1936 mit einem Aktivüberschuß von 38,900 Fr. ab. Der Zuwachs v 1,55 Mill. auf Grundstück-, Gebäude- und Fahrniskonten wurde in vollem Umfange abgeschrieben.

Auf 40 Haushaltungen einen Hausierer. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit hat im Kanton Zürich neuerdings zu einer starken Zunahme der Hausierer geführt. Die Verhältnisse sind unerträglich geworden nachdem es auf 40 Haushaltungen einen Hausierer trifft. Die Klagen mehren sich über unanständiges Betragen zahlreicher Hausierer, die ihrem Aerger darüber, daß ihnen nichts abgekauft wird, in unschöner Weise Luft machen.

Nestlé zahlt 14 % Dividende. Die Nestlé-Gesellschaft erzielte im Jahre 1936 Fr. 24,5 Mill. Reingewinn, gegenüber 20,3 Mill. im Vorjahr. Nach reichlichen Rückstellungen, Zuwendungen an den Altersversorgungsfonds erhalten die Aktionäre eine Verzinsung von 14 % oder Fr. 28.— pro Aktie von nom. Fr. 200.—.

Verminderte Beanspruchung der eidg. Darlehenskasse. Die gebesserte Wirtschaftslage macht sich auch in sinkender Kreditbeanspruchung bei dieser zuweilen als „Bankenspital" betitelten Notinstitution bemerkbar. Pro 1936 gingen die Vorschüsse von 126 auf 48 Mill. Fr. und die Kredite von 157 auf 112 Mill. Fr. zurück.

Fiasko der 3¼ %-Anleihe des Kantons Zürich. Die vornehmlich zur Erhöhung des Dotationskapitals der Kantonalbank kurz vor Ostern zur öffentl. Zeichnung aufgelegte Anleihe des Kantons Zürich, bei der erstmals auf den Zinssatz von 3¼ % zurückgegangen wurde, ist nur knapp zur Hälfte gezeichnet worden, sodaß die Garantiebanken den Rest übernehmen mußten. Damit ist ein deutlicher Fingerzeig gegeben, daß dem Zinsabbau Grenzen gesetzt sind und ein Satz von nur 3¼ % für eine langfristige Anlage selbst dann keine Zugkraft hat, wenn der Titelschuldner, wie es beim Staat Zürich der Fall ist, erstklassig dasteht.

Erhöhte Dividenden schweiz. Industriegesellschaften. Die Aluminium A.-G. Neuhausen hat ihre Dividende gegenüber dem Vorjahr von 6 auf 7½ %, die Waggonfabrik Schlieren von 4½ auf 5½ % erhöht.

Rückgang im Fleischkonsum. Nach der Statistik des eidg. Veterinäramtes betrug der Fleischverbrauch pro 1936 pro Kopf der Bevölkerung 42,23 Kg. gegenüber 45,49 im Vorjahr.

Ausscheidung untüchtiger Leiter landwirtschaftl. Betriebe in Deutschland. Nach einer staatlichen Verordnung, die auf 4 Jahre befristet ist, können die zuständigen Behörden verfügen, daß Betriebe, bei denen eine genügende Bewirtschaftung nicht gewährleistet ist, einem Treuhänder zur Verwaltung unterstellt oder pachtweise einer andern erfahrenen Person übertragen werden.

Eine fleißige Henne. Ein Gutsbesitzer in der Provinz Bari besitzt eine Henne die vom 28. Januar bis zum 10. März dieses Jahres, also innert 40 Tagen nicht weniger als 122 Eier gelegt hat, einmal an einem einzigen Tage deren 12. Die Eier stehen hinsichtlich Größe, Gehalt und Schalenhärte den normalen Hühnereiern nicht nach.

Aus dem Jahresbetrieb eines Handelsregisterbüros. Das st. gallische Handelsregisterbureau verzeichnete pro 1936 1334 Eintragungen gegenüber 1630 im Vorjahr. Eingetragen sind im ganzen auf Jahresschluß: 3849 Einzelfirmen, 525 Kollektivgesellschaften, 275 Kommanditgesellschaften, 398 Aktiengesellschaften, 715 Genossenschaften, 52 Vereine.

An Registergebühren wurden pro 1936 Fr. 36,851.30 vereinnahmt. 50 % wurden vorschriftsgemäß an die eidg. Staatskasse abgeliefert. Zu Gunsten des Kantons St. Gallen verblieben netto Fr. 17,950.28.

Die Notgemeinschaft der luzernischen Bergbauern lehnt die projektierte Entschuldungsaktion ab. An der am Ostermontag im Entlebuch stattgefundene Vorstandssitzung wurden eine Reihe landwirtschaftlicher Postulate behandelt und die eidg. Entschuldungsvorlage ausführlich besprochen. Die Mitglieder stimmten einstimmig der ablehnenden Haltung zu, weil die Entschuldung in der vorliegenden Form entehrend sei und ihre Folgen als geradezu verhängnisvoll betrachtet werden müßten. Der Ausschuß wird besondere Vorschläge ausarbeiten.

Erfreuliche Feststellung. Nach dem Jahresbericht der Obwaldner Kantonalbank hatte die Obwaldner Bauernhilfskasse

im abgelaufenen Jahre nur noch wenig Arbeit. Hilfsgesuche sind sozusagen verschwunden.

Auf die weitere Einforderung der auf 4 Jahre festgelegten Beiträge des Staates und der Kantonalbank kann verzichtet werden.

Immer wieder die 28er-Darlehen des Bundes. Im Jahre 1928 hat der Bund über die Kantone und Gemeinden 8 Millionen Fr. Betriebsdarlehen an notleidende Landwirte gewährt. Die ursprünglich bis Ende 1932 vorgesehene Rückzahlung wurde dann bis Ende 1936 und neuestens bis Ende 1937 verlängert. Dagegen ist der Bundesrat auf einen Vorschlag von Nat.-Rat Bigler, der die ausstehenden Beträge aus den Abwertungsgewinnen der Nationalbank gedeckt wissen möchte, nicht eingetreten. Eine derartige Tilgung würde eine große Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen Darlehensnehmern bedeuten, welche ihren Rückzahlungsverpflichtungen prompt nachgekommen sind. Dagegen hat der Bundmesrat nichts einzuwenden, wenn diese Vorschüsse auf die kantonalen Bauernhilfskassen übertragen werden.

Nachlaßstundung der Sparkasse Gams (Rheintal). Diese im Jahre 1875 gegründete, mit einem Aktienkapital von 150,000 Fr. arbeitende Sparkasse, die zeitweise über 7 Prozent Dividende verteilte und Ende 1935 245,000 Fr. Reserven auswies, hat vom st. gallischen Handelsgericht Stundung erhalten. Die Bilanzsumme betrug Ende 1935 Fr. 3,2 Mill. Der in Haft gesetzte Verwalter Tosi soll sich ohne Wissen des Verwaltungsrates in Spekulationsgeschäfte mit in- und ausländischen Schuldnern eingelassen haben, woraus Verluste entstanden, welche die eigenen Mittel wesentlich übersteigen. Die Spareinleger sind bis zu 5000 Fr. nach dem eidg. Bankengesetz priviligiert.

Briefkasten.

An **J. N. in A.** Wir danken für Ihre Mitteilung, wonach eine in Ihrer Nähe befindliche Sparkasse mit einer Million Fr. Bilanzsumme für die diesjährige fachmännische Revision nach Bankengesetz, die fünf Tage dauerte, 1700 Fr. bezahlen mußte.

Solche Beispiele lassen die vorteilhaften Revisions-Bedingungen, welche die unserm Verbande angeschlossenen Darlehenskassen genießen, in einem Lichte erscheinen, das hie und da noch etwas bessere Würdigung verdienen würde. Raiffeisengruß!

Den tit. **Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen** aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen u. Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen. Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- und Treuhand A.-G.

Luzern (Kornmarktgasse 6) — **Zug** — **St. Gallen** (Poststraße 10)

An **Fr. W. in B.** Sie stehen mit Ihrer Wahrnehmung nicht allein auf weiter Flur. Es ist eine leider nicht ganz seltene Erscheinung, daß sonst eifrige Verfechter der genossenschaftlichen Selbsthilfe — nicht zuletzt aus parlamentarischen Kreisen — dann Halt machen, wenn es sich um die Verwirklichung des Selbsthilfegedankens im Geld- und Kreditwesen, d. h. um die Raiffeisenkassen handelt. Hauptgrund dieses Mangels an Konsequenz ist in den meisten Fällen die Verbundenheit mit einträglichen Bankmandaten.

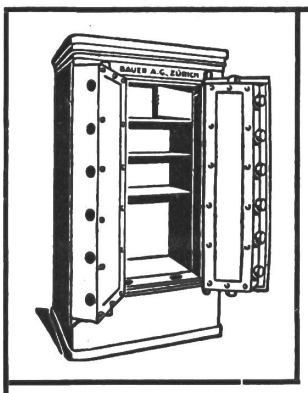
Das alles ändert natürlich durchaus nichts an der Tatsache, daß — wie Raiffeisen es gelehrt — die kollektive Selbsthilfe auf dem Lande durch Selbsthilfekreditgenossenschaften unterbaut werden soll, wenn man nicht gleichsam das Pferd am Schwanz aufzäumen will.

Gekündete Anleihens-Obligationen.

Per	31. März 1937:	4¾%	Kanton Luzern von 1928;
„	15. April 1937:	4%	Schweiz. Bundesbahnen v. 1912/14;
„	30. April 1937:	4½%	Kanton Bern von 1923;
„	15. Mai 1937:	4%	Schweiz. B'bahnen (3. Elektr.) 1923;
„	30. Juni 1937:	4¾%	Kanton Tessin von 1926;
„	15. Juli 1937:	5%	Schweiz. Eidgenossenschaft v. 1925;
„	15. Juli 1937:	4%	Schweiz. B'bahnen, Rente, v. 1900;
„	30. Sept. 1937:	4¾%	Kanton Thurgau von 1927.

Die Zentralkasse des Verbandes besorgt den spesenfreien Einzug dieser Titel und empfiehlt sich für diese Dienstleistung bestens.

Verschiedene Versammlungsberichte mußten wegen Raummangel auf nächste Nummer verschoben werden.



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau
Nordstrasse Nr. 25
Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Verband Schweizerischer Darlehenskassen

(System Raiffeisen)

Zentrale der 630 Raiffeisenkassen

Unionplatz **St. Gallen** Raiffeisenhaus

Annahme von Geldern auf

Obligationen
Sparhefte
Konto-Korrent

Auskunfterteilung für die Gründung von Raiffeisen-Kassen

Vermittlung erstklassiger

Wertschriften
Vermietung von Tresorfächern

Schriftleitung: J. Heuberger, Verbandssekretär